

17. Sachstandsbericht

September 2016 – September 2017

Schuljahr 2016/2017

Schuljahr 2017/2018



Netzwerk Schulgemeinde Schulsozialarbeit



**als Baustein der
Kreisoffensive „Zukunft-Schule“**

Herausgeber

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau
Fachbereich Bildung und Schule
Wilhelm-Seipp Straße 4
64521 Groß-Gerau

Bezug

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau
Fachbereich Bildung und Schule
Wilhelm-Seipp-Straße 4
64521 Groß-Gerau
06152 989-603 oder 989-259
Fax: 06152 989-280
schulsozialarbeit@kreisgg.de
www.kreisgg.de

Verfasser/innen:

Kerstin Roth
Stefanie Röhrich
in Abstimmung mit Ute Imig-Wittekind

unter der Mitarbeit von
Alexandra Alimova
Charlotte Balß
Sabine Dascher-Benz
Susanne Freund
Cornelia Gerlach
Lisa Hensel
Joachim Horn
Susanne Koenen
Ulrike Maurischat
Julia Menz
Wybke Rauch
Helge Schaller
Eva Schülke
Eva Stritzke
Alexandra Zweininger

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen.

Titelbilder © fotolia_olly

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	Modellprojekt Intervention Schulabstinz: ESF Programm „Jugend stärken im Quartier“ (JUSTiQ)	4
2.1	Ausgewählte Mikroprojekte im ESF-Programm JUSTiQ	12
2.1.1	Mikroprojekt „Inkognito – Ein Maskentheater-Integrationsprojekt“ Anne-Frank-Schule, Raunheim	
2.1.2	Mikroprojekt „Abgeschickt – kleine Tat, große Wirkung“. Bertha-von-Suttner-Schule, Mörfelden-Walldorf	
3.	Schulsozialarbeit an Grundschulen	20
3.1	Erste Umsetzungsberichte der Schulsozialarbeit an Grundschulen der Kommunen Riedstadt und Rüsselsheim	23
3.1.1	Georg-Büchner-Schule Riedstadt	24
3.1.2	Grundschule Crumstadt	28
3.1.3	Grundschule Erfelden	30
3.1.4	Grundschule Leeheim	33
3.1.5	Grundschule Wolfskehlen	35
3.1.6	Schillerschule Rüsselsheim	39
3.2	Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Grundschulen	42
3.2.1	Peter-Schöffner-Schule in Gernsheim „Mädchenmutmachgruppe“	42
3.2.2	Bürgermeister-Klingler-Schule in Mörfelden-Walldorf „Pausenfreunde“	44
3.2.3	Waldenser Schule in Mörfelden-Walldorf „Streitschlichterprojekt“	46
3.2.4	Albrecht-Dürer-Schule in Rüsselsheim „Bewegter Anfang“	48

4.	Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an Gesamt-, Haupt-, Realschulen und den Beruflichen Schulen	50
4.1	Martin-Niemöller -Schule in Riedstadt „bunt – kreativ – vielfältig, anders sein – na und!?“	50
4.2	Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim Teilnahme am Jugendkongress „Bündnis für Demokratie und Toleranz“	55

Anlagen

- Das Netzwerk Schulgemeinde /Schulsozialarbeit auf einen Blick
- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an Grundschulen (Rahmenkonzept)
- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an den Sek.I-Schulen (Rahmenkonzept)

1. Vorwort

Mit dem **Grundsatzbeschluss vom 17.12.2001** (KT-Beschluss) wurde der flächen-deckende Ausbau des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit als inhaltlicher Bestandteil der Entwicklungsinitiative des Kreises Groß-Gerau „Zukunft Schule“ für alle Schulformen beschlossen.

Der Ausbau erfolgte in Phasen

- | | |
|----------------|--|
| Phase 1 | 2001 Ausbau an allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen |
| Phase 2 | 2006 Ausbau der Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen
(KA-Beschluss 06.02.2006) |
| Phase 3 | 2012 bis August 2016 Ausbau der Schulsozialarbeit an den Grund-
schulen (KA-Beschluss vom 21.11.2011) |

Schulsozialarbeit ist im Kreis Groß-Gerau ein fester und wichtiger Bestandteil der Schulentwicklung in allen Grund-, Gesamt-, Haupt-, Real- sowie den Beruflichen Schulen. Schulsozialarbeit sichert die sinnvolle Verknüpfung der Kompetenzen und Möglichkeiten der Jugendhilfe mit den Aufgaben der Schule. Schulsozialarbeit erweitert die individuellen Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten in der Schule und unterstützt bei der Öffnung der Schule in die Standortgemeinde sowie bei der Zusammenarbeit mit örtlichen Angeboten. Gemeinsames Ziel von Jugendhilfe und Schule ist es, die Bildungsteilhabe für alle Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Wir möchten den erreichten Erfolg, nämlich eine flächendeckende Ausstattung an Schulsozialarbeit an allen Grundschulen und an den weiterführenden Schulen nicht schmälern, sehen aber weiteren Ausbaubedarf. Gründe hierfür sind die Größe der Schulen aufgrund unterschiedlicher Schülerzahlen sowie vermehrte Anforderungen sowohl in den Klassen und der Einzelfallhilfe die u.a. durch veränderte Familienstrukturen, Zuwanderung, Inklusion und/oder durch die Nutzung neuer Medien entstehen. Wohl wissend dass die Haushaltslage nach wie vor angespannt ist, sehen wir einen Handlungsbedarf bei der Nachjustierung der Personalausstattung, besonders in den Grundschulen, um die präventive Arbeit im Regelsystem weiter zu verstärken.

Der diesjährige Sachstandbericht informiert vorrangig über das ESF Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“.

Außerdem werden schwerpunktmäßig Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Riedstadt vorgestellt. Die Arbeit der Schulsozialarbeit an den Riedstädter Grundschulen wurde im Schuljahr 2016/2017 aufgenommen. Die vorliegenden Praxisberichte geben einen ersten Einblick über die gelungene Einführung der Schulsozialarbeit in den Grundschulen in der Stadt Riedstadt. Weiterhin beschreiben ausgewählte Praxisberichte die Arbeit der Schulsozialarbeit in den verschiedenen Schulformen.

Ein Überblick zum Netzwerk-Schulgemeinde/Schulsozialarbeit, das Rahmenkonzept für die Grundschulen und die Sek.I Schulen, sowie der aktualisierte Flyer sind als Anlage beigefügt.

Dank geht an alle Kooperationspartner für die konstruktive und engagierte Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit.

Der Bericht ist online abrufbar unter:
<https://www.kreisgg.de/schule/schulsozialarbeit/>

2. Modellprojekt Intervention Schulabstinenz



ESF Modellprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier (JUSTiQ) „Intervention Schulabsentismus – Niemand fällt durchs Netz“

Der Kreis Groß-Gerau ist einer von 179 Landkreisen, Städten und Gemeinden, die seit 1.1.2015 am bundesweiten Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ teilnehmen. Die Förderlaufzeit endet am 31.12.2018.

Hintergrund für die Umsetzung des Förderprogramms ist, dass Schulschwänzen/Schulabsentismus ein wichtiges Thema der Schulsozialarbeit und der Schule ist. In 2006 fanden dazu die erste Fortbildung und ein Fachgespräch mit allen Schulleitungen statt (siehe 5. Sachstandsbericht S.6 ff.).

In 2012 wurde das Thema erneut im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung mit dem Staatlichen Schulamt und der Kinder- und Jugendpsychiatrie aufgegriffen (siehe 13. Sachstandsbericht, S.6 ff.). Im Nachgang der Veranstaltung wurde vereinbart, dass das Konzept „Intervention Schulabstinenz - Niemand fällt durchs Netz“ mit Hilfe von Fördermitteln umgesetzt werden soll. Die Möglichkeit für die Umsetzung ergab sich durch das ESF Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (JUSTiQ).

Das Programm wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei (mehr zum ESF unter www.esf.de).

Förderstandorte im Kreis Groß-Gerau

Mit Hilfe der Fördermittel konnte der Kreis an drei Modellstandorten die jeweiligen Teams der Schulsozialarbeit personell aufstocken, und zwar im Nordkreis an der Anne-Frank-Schule in Raunheim, in Mitte an der Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf und im Südkreis an der Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt. Die Stadt Rüsselsheim ist ebenfalls in die Förderung einbezogen. Weitere Partner des Modellprogramms sind das Staatliche Schulamt, die Beratungsstellen, das Jugendamt, die Vitos Klinik und die Standortkommunen (z.B. Jugendförderungen).



Start des Projektes – Einführung und Vorbereitung

Zur Umsetzung wurden alle relevanten Projektpartner/innen (Modellschulen, Staatliches Schulamt, Jugendamt, Beratungsstellen, zukünftige Projektmitarbeiter/innen, Schulsozialarbeitsteams, Weiterleitungsträger, Vitos-Klinik) zu einem Vorbereitungs-termin eingeladen. Hier erhielten alle Teilnehmer/innen eine Einstimmung und Informationen über Eckpunkte, Zielwerte, TN-Erfassung, Mikroprojekte und das Projekt "Intervention Schulabstinz - Niemand fällt durchs Netz!" im Rahmen des Programms JUGEND STÄRKEN im Quartier.

Weiterhin wurden die Mitglieder eines überörtlichen Projektteams und des erweiterten überörtlichen Projektteams festgelegt, die während der Förderlaufzeit die Projektumsetzung regelhaft begleiten. Mitglieder im überörtlichen Projektteam sind: Pro Schule ein/e schulischer Vertreter/in, zuständige Projektmitarbeiter/in (Case-Management-Fachkräfte bzw. Schulsozialarbeiter/in), Vertreterin des Staatlichen Schulamtes (Schulpsychologie) sowie die zuständige Mikroprojektfachkraft. Im erweiterten überörtlichen Projektteam kommen noch folgende Vertreter dazu: Erziehungsberatung, Kinderschutzbund, Jugendamt, Vitos-Klinik (Kinder- und Jugendpsychiatrie) ggf. weitere Unterstützungssysteme.

Bei den Projektmitarbeiter/innen an den 3 Modellstandorten (IGS - Anne-Frank-Schule in Raunheim, IGS - Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt, IGS - Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf) handelt es sich um Mitarbeiter/innen, die bereits seit vielen Jahren in den jeweiligen Gesamtschulen im Rahmen der Schulsozialarbeit tätig sind. Dadurch entfiel eine längere Kennenlern-, Einarbeitungs- und Aufbauphase sowohl schulintern als auch in der jeweiligen Kommune. Die Projektmitarbeiter/innen können für das Projekt "Intervention Schulabstinenz- Niemand fällt durchs Netz!" auf eine gute existierende interne und externe Vernetzung zurückgreifen. Durch das Andocken an das jeweilige Schulsozialarbeitsteam in den benannten Schulen gibt es jetzt pro Team eine spezialisierte Fachkraft (CM-Kraft und Experte, Kümmerer und Fallzuständiger) für das Thema Schulvermeidung. Die anderen Schulsozialarbeitskollegen/innen vor Ort sind ebenfalls in das Thema involviert, da nach dem Förderzeitraum die implementierten Maßnahmen u.a. durch die Schulsozialarbeit fortgeführt werden sollen.

Zu Beginn stellten die Projektmitarbeiter/innen und die zuständigen schulischen Vertreter/innen u.a. in den jeweiligen Schulkollegien (Gesamtkonferenzen) das Projektvorhaben vor. Dem Lehrerkollegium sollte neben den angestrebten Zielen und inhaltlich methodischen Bausteinen auch deutlich werden, wer von schulischer Seite und wer von Seiten der Schulsozialarbeit zuständig ist. Weiterhin sollte transportiert werden, dass die Mitarbeit des Lehrerkollegiums für das Gelingen dringend notwendig ist.

Projektplan „Intervention Schulabsentismus – Niemand fällt durchs Netz“

Im Rahmen des Förderprogramms werden schwerpunktmäßig systemische Ansätze entwickelt, um Schulabsentismus möglichst frühzeitig entgegenzuwirken. Außerdem steht die Einzelfallarbeit mit Jugendlichen im Vordergrund, die schulmüde sind oder einen Schulbesuch vermeiden.

Nr.	Ziele	Bis wann
1	Aufbau einer Struktur zur Erfassung und Dokumentation von Fehlzeiten	bis Ende 2016
2	Abgestimmter Handlungsleitfaden zum Umgang mit Schulvermeidern ist erarbeitet und mit Kooperationspartnern (Staatliches Schulamt, Beratungsstellen, Jugendamt, Vitos etc.) abgestimmt	bis 2017
3	Intervention im Einzelfall ist aufgebaut und funktioniert CM=Case Management, niedrigschwellige Beratung/ Clearing und aufsuchende Arbeit für die Zielgruppe der Schulvermeider	im Laufe des Projektes
4	Umsetzung von Mikroprojekten	im Laufe des Projektes
5	Rollout für die anderen Schulen im Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit (Musterverfahren zur Erfassung, Muster-Handlungsleitfaden, Muster-Kooperationsvereinbarung)	2018 und über Förderzeitraum hinaus

Ziel 1: Aufbau einer Struktur zur Erfassung und Dokumentation von Fehlzeiten

Seit Anfang 2016 fand eine erste Erhebung von Fehlzeiten an zwei Modellschulen statt. Mittlerweile wird an allen 3 Standorten jeweils zu den Zeugnissen eine Abfrage über die LUSD (Lehrerschülerdatenbank) zu unentschuldigten und entschuldigten Fehlzeiten durchgeführt. Diese Abfrage ermöglicht zum einen eine Identifizierung von Jugendlichen mit Fehlzeiten und somit einen Zugang zur Zielgruppe. Ziel ist es die Jugendlichen in die Einzelfallhilfe und/oder in spezielle Mikroprojekte aufzunehmen. Zum anderen erhält die Schule einen Blick auf die Gesamtsituation an Fehlzeiten in allen Jahrgängen an der jeweiligen Schule.

Die regelmäßige Datenabfrage (Screening) nach Fehlzeiten lässt sowohl einen kritischen Blick auf einzelne Schüler/Innen als auch auf Klassen und Stufen zu. Die ausgewerteten Daten ermöglichen einen Zugang zu den Fällen (Erreichung der Zielgruppe). In der Regel wird erst Kontakt zu den Klassenlehrkräften (KL) aufgenommen um zu klären, wie die KL die Fehlzeitentwicklung einschätzt, welche Maßnahmen bereits unternommen wurden und ob weiterer Handlungsbedarf besteht. Außerdem ermöglicht das Screening, Schüler/innen in ein Mikroprojekt aufzunehmen. Neben dem Screening durch die LUSD und die Zwischenauswertung können die KL oder Fachlehrkräfte Schüler/innen direkt melden.

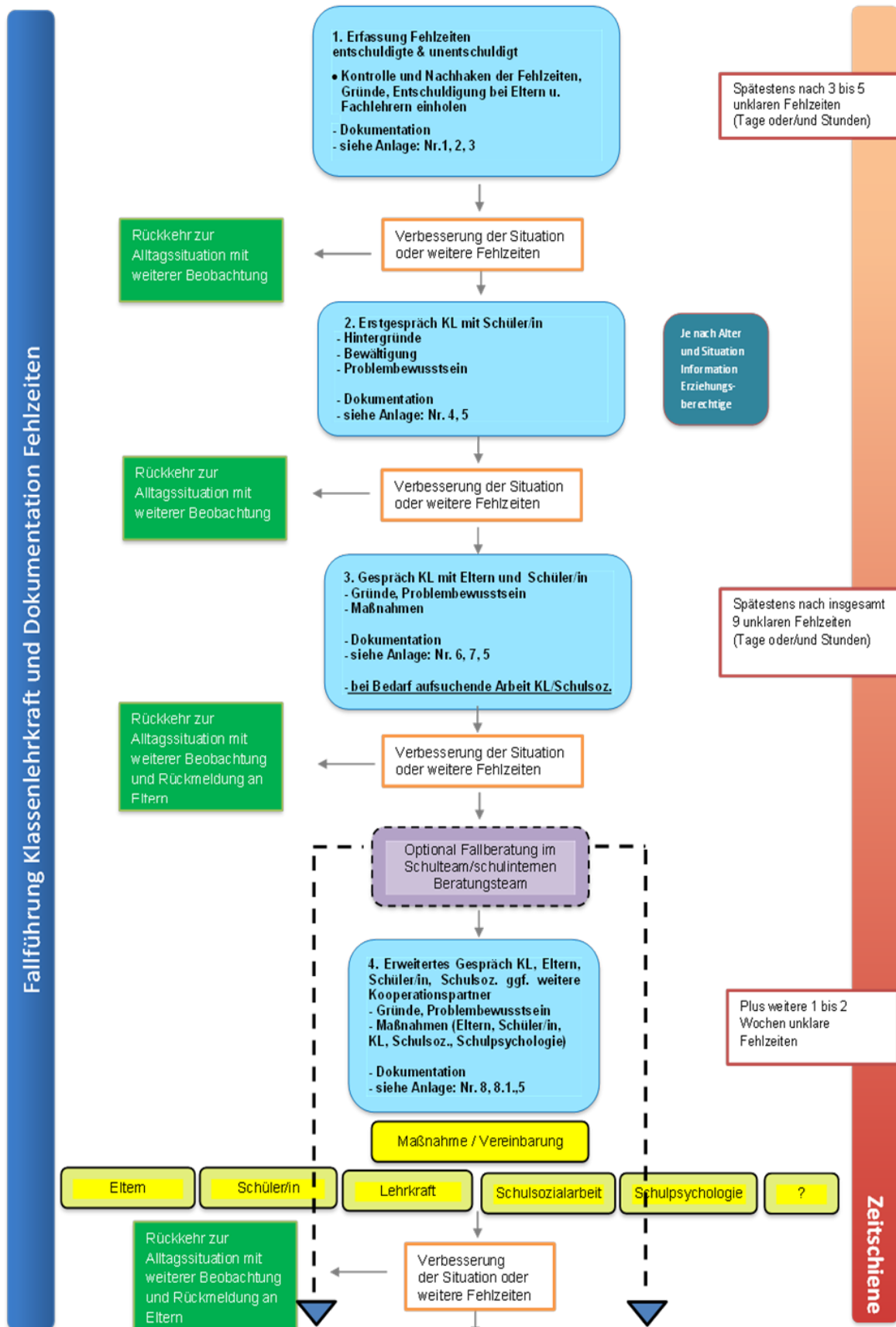
Ziel 2: Abgestimmter Handlungsleitfaden zum Umgang mit Schulvermeidern ist erarbeitet und mit Kooperationspartnern (Staatliches Schulamt, Beratungsstellen, Jugendamt, Vitos etc.) abgestimmt

Dieses wichtige Ziel auf der systemischen Ebene konnte erreicht werden. So wurde in 2016 im überörtlichen und erweiterten überörtlichen Projektteam (Projektmitarbeiter, schulische Vertreter des jeweiligen Modellstandortes, Staatliches Schulamt, Weiterleitungsträger, Beratungsstellen, Jugendamt, Vitosklinik, Schulsozialarbeitsteams) ein Ablaufplan zum Umgang mit Schulvermeidern mit entsprechenden Anlagen Ende 2016 fertiggestellt. Eine Einspielung in die drei Schulkollegien erfolgte im I. Halbjahr 2017.

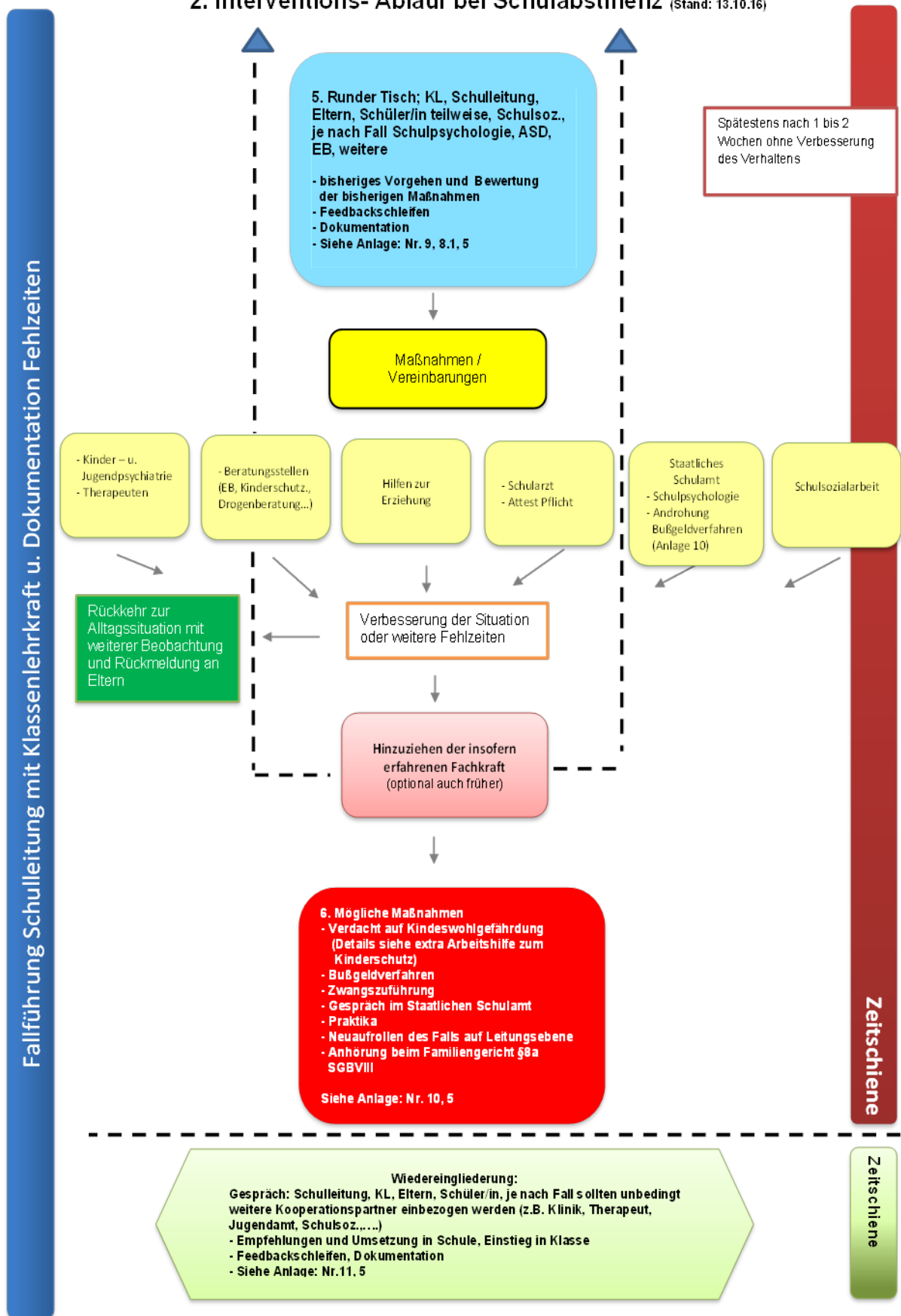
Bis Ende des Jahres sollen der Ablauf, die ausführliche Prozessbeschreibung und die Anlagen in einer Handreichung zusammengefasst werden, um sie anderen Schulen und Interessierten zur Verfügung zu stellen.

Im Folgenden ist das Musterablaufdiagramm der Intervention beigefügt:

1. Interventions- Ablauf bei Schulabstinenz (Stand 13.10.16)



2. Interventions- Ablauf bei Schulabstinenz (Stand: 13.10.16)



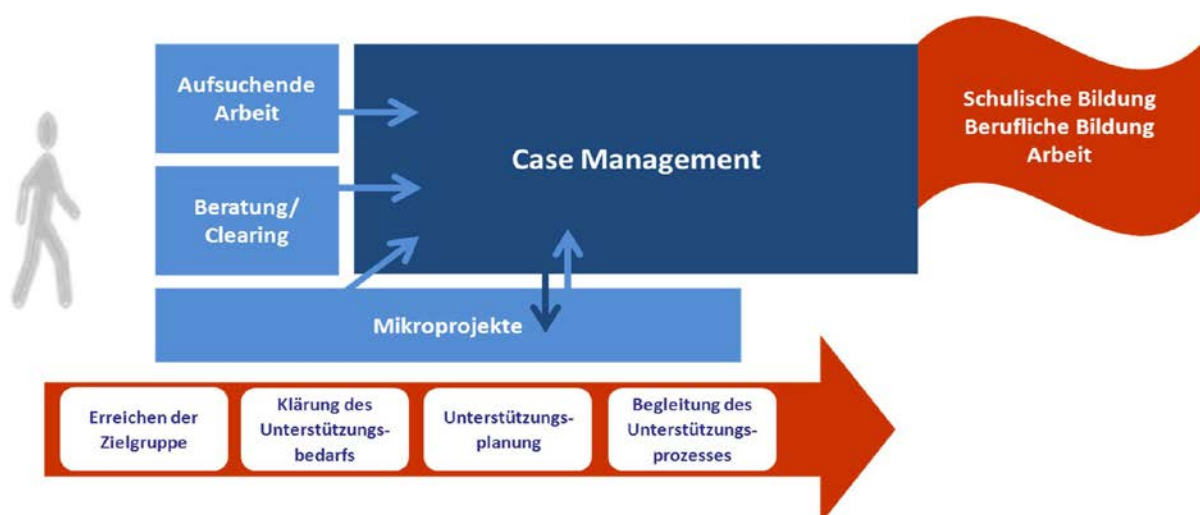
Ziel 3: Intervention im Einzelfall ist aufgebaut und funktioniert
CM (Case Management), niedrigschwellige Beratung/ Clearing und aufsuchende Arbeit für die Zielgruppe der Schulverweider

Die Zielgruppe wird über eine regelmäßige Datenabfrage über Fehlzeiten (LUSD) identifiziert oder über eine direkte Zuweisung durch Klassenlehrkräfte (KL) oder durch Selbstmeldung von Eltern (tritt selten auf) oder durch Zuweisung durch Kollegen im Schulsozialarbeitsteam.

An allen drei Schulen erfolgen nach einer Problemanalyse je nach Fall folgende Schritte:

- Rücksprache und Einbindung der Klassenlehrkraft . Hierbei geht es um eine Einschätzung zu möglichen Ursachen und die Frage, welche Maßnahmen von Klassenlehrkraft bereits unternommen wurden.
- Schüler- und Elternberatung, gegebenenfalls durch aufsuchende Arbeit wie Hausbesuche
- Gegebenenfalls Beratung des Schülers in schulinternen Helferrunden zur weiteren Abstimmung und Einleitung von Maßnahmen
- Gegebenenfalls Einbeziehung und Vermittlung an andere Institutionen

Inhaltlich-methodische Bausteine/Förderkonzept auf einen Blick:



Ziel 4: Umsetzung von Mikroprojekten

Der Weiterbildungsträger Kultur123 Stadt Rüsselsheim VHS wurde vom Kreis Groß-Gerau beauftragt, im Rahmen des Förderprogrammes JUSTiQ den Baustein „Mikroprojekte“ an allen Modellstandorten durchzuführen.

Ziele der Mikroprojekte laut Förderrichtlinie:

- Die Mikroprojekte dienen als Ergänzung zu den Einzelfallhilfen der Bausteine 1 bis 3 (Casemanagement, aufsuchende Arbeit, niedrigschwellig Beratung /Clearing). Die jungen Menschen sollen durch Mikroprojekte an eine intensive Begleitung durch das Casemanagement (Baustein 1) herangeführt werden.
- Mikroprojekte sind Gruppenmaßnahmen mit Quartiersbezug. Sie sollen die sozialen Kompetenzen der Teilnehmer/innen fördern und einen Mehrwert für das benachteiligte Quartier schaffen - entweder ideell oder materiell.
- Die Teilnehmer sollen möglichst an der Entwicklung der Projektidee beteiligt werden.

Alle Mikroprojekte finden als Gruppenprojekte über einen festgelegten Zeitraum statt. Seit Projektstart wurden insgesamt 11 Mikroprojekte an den Modellstandorten umgesetzt. Insgesamt nahmen ca. 144 Kinder und Jugendlichen daran teil. Praxiserprobung und individuelle Förderung in der Gruppe konnte bei allen Mikroprojekten realisiert werden. Es wurde u.a. Wissen wie z.B. zum Thema Cybermobbing, Umgang mit Stress sowie handwerkliche Kompetenzen, filmisches Knowhow, aber auch die sozial- emotionale, kommunikative und kognitiv-kreative Kompetenz u.a. durch theaterpädagogische Methoden gefördert.

Eine Beteiligung der jungen Menschen kann erst innerhalb der Mikroprojekte hergestellt werden, im Vorfeld ist dies nicht möglich. Die Einbindung in die bestehende Infrastruktur funktioniert an allen Standorten aufgrund der Bekanntheit der Schulsozialarbeit in den Fördergebieten 1 bis 3 (Raunheim, Mörfelden-Walldorf, Riedstadt) gut.

Die Verknüpfung zu den Mikroprojekten ist über die Projektmitarbeiter/innen hergestellt, da sie sowohl in den Mikroprojekten mitarbeiten als auch die Einzelfallintervention (Casemanagement, aufsuchende Arbeit, Beratung, Clearing) gewährleisten.

2.1 Ausgewählte Mikroprojekte im ESF-Programm JUSTiQ

2.1.1 Mikroprojekt „Inkognito – Ein Maskentheater-Integrationsprojekt“

Ein Projekt im Rahmen des JUSTiQ Programms, gefördert aus Mitteln des ESF, an der Anne-Frank-Schule in Raunheim



Ausgangslage:

An der Anne-Frank-Schule gibt es derzeit 2 Intensivklassen mit jeweils bis zu 17 Schüler/innen. Mitglieder der Intensivklasse (IKlasse) sind Schüler/innen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen, die 5 Unterrichtsstunden am Tag intensiv Deutsch lernen. Nach dem Intensiv-Deutschunterricht gehen die Schüler/innen, die aufgrund ihres Alters den Klassen 5 bis 8 zugeordnet sind, in ihre Stammklassen. Nach 1 bis maximal 2 Jahren Teilnahme am Intensivunterricht wechseln die Schüler/innen ganz in ihre Stammklassen.

Für das Maskentheater-Projekt wurde die IKlasse ausgewählt, weil die Herbst-Zwischenabfrage der Schüler/innen-Fehlzeiten im Halbjahr 2016/17 ergab, dass viele Schüler/innen der IKlasse Schwierigkeiten haben, sich in den Unterricht der Stammklasse an den Nachmittagen zu integrieren und der vollständige Wechsel der IK-Schüler/innen in die Stammklasse eine große Hürde darstellt. Nicht selten führen diese Schwierigkeiten zum „Abhängen“ in Unterrichtsstunden oder sogar dauerhaftem Fernbleiben vom Unterricht. Ebenso sind passive schulvermeidende Verhaltensweisen (Träumen, Beschäftigung mit unterrichtsfernen Dingen) festzustellen. Die IK-Schüler/innen sind oft schweigsame Mitschüler/innen, die sich aus dem Unterrichtsverlauf gedanklich ausklinken. Sie haben den Eindruck, dass sie die sprachlichen Lücken nicht schließen können und resignieren.

Die Organisation und Umsetzung erfolgt über die beauftragte Fachkraft Frau Jungblut des Bildungsträgers Kultur123 Stadt Rüsselsheim/ VHS, welcher vom Kreis Groß-Gerau beauftragt ist, im Rahmen des Förderprogrammes JUSTiQ - den Baustein „Mikroprojekte“ durchzuführen sowie durch die verantwortliche Schulsozialarbeit an der Anne-Frank-Schule die für die Umsetzung des JUSTiQ Projektes Intervention Schulabstinenz verantwortlich ist.

Frau Jungblut bringt durch ihre theaterpädagogische Zusatzqualifikation für das Mikroprojekt Incognito die entsprechenden Erfahrungen und Voraussetzungen für die Entwicklung und Durchführung mit.

Zielsetzung:

Die IK-Schüler/innen sollen durch das Mikroprojekt ihren Selbstwert stärken können und eine Möglichkeit gestalten und erleben, wie sie einen Platz in der Schulgemeinde einnehmen können. Die Erweiterung der Sprachkompetenz wird durch die Verbindung von Sprache und Handeln erworben. Die Herstellung der Masken und das Maskentheater stellen Anforderungen an die Entwicklung von kreativer, emotionaler und sozialer Kompetenz. Ein Gefühl bekommt durch die Herstellung eines Maskengesichtes einen Ausdruck und wird im Maskenspiel durch den Körperausdruck unterstützt.



Das Maskenschauspiel ist ein Ausflug in eine andere Welt. Das Gesicht verbirgt sich hinter einer Maske und der Körper erzählt. Verstecken, um zu enthüllen. Vor allem bei Kindern und Jugendlichen mit einer Sprachbarriere ist die Methode des Theaterspiels eine naheliegende, da die Körpersprache im Vordergrund steht und nicht das gesprochene Wort. Im szenischen Spiel allgemein dominiert die ganzheitlich gestaltete Arbeit, die wie alles Lernen auf den Erwerb von Lernkompetenzen ausgerichtet

tet ist. Von den vier Aspekten der Lernkompetenz (Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz und Sachkompetenz) stehen in diesem Projekt die Selbstkompetenzen und Sozialkompetenzen im Vordergrund.

Szenisches Spiel bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, sich selbst in verschiedenen Rollen zu erproben und sich eigener Vorstellungen, Motivationen und Interessen bewusster zu werden. Somit kann szenisches Spiel zur Selbstfindung und zum Abbau von Rollenfixierungen beitragen und fördert grundlegend die Selbstkompetenz. Schülerinnen und Schüler können so einen Spielraum finden, in dem sie Mut zum Risiko, zum Experiment und zur Kreativität entwickeln. Die hierdurch erworbenen Fähigkeiten tragen zur sach- und situationsgerechten Bewältigung des Alltags bei. Das bedeutet im Einzelnen, dass die Schülerinnen und Schüler sich eigener und körperlicher Anlagen und Bewegungsmöglichkeiten bewusst werden und diese als Ausdrucksmittel einsetzen. Vor allem im Maskentheater wird auch auf die Körpersprache und die Wirkung derer auf Andere eingegangen. Außerdem erweitern und differenzieren die Schülerinnen und Schüler ihre akustische und optische Wahrnehmungsfähigkeit ebenso wie ihre sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Wichtig ist auch das Wahrnehmen und entsprechende Ausdrücken der eigenen Gefühle und Stimmungen vor der Gruppe, um Transparenz zu schaffen. Zusätzlich können die Schüler/innen starre Verhaltensmuster überwinden und Vertrauen, Flexibilität und Risikobereitschaft entwickeln. Es ist zu beobachten, dass Hemmungen abgebaut und durch Selbstwertgefühl ersetzt werden.

Das Projekt soll den Jugendlichen die Möglichkeit bieten in einem geschützten Rahmen Gedanken und Überlegungen einen Raum zu geben, ohne dass sie eine Wertung durch Mitschülerinnen und Mitschüler oder Bewertung durch Lehrkräfte befürchten müssen. Die Jugendlichen sollen sich darüber bewusst sein, dass sie sich mit diesem Projekt auf ein freiwilliges Lernen an sich selbst einlassen, welches sich in erster Linie nicht auf den schulischen Unterricht bezieht.

Außerdem bietet ein Mikroprojekt immer auch die Möglichkeit, dass sich Schüler/innen und Schulsozialarbeiter/innen kennenlernen. Die Schulsozialarbeit macht sich mit ihren Beratungsangeboten bekannt, so dass Schüler/innen sich in schwierigen Situationen selbstständig an die Schulsozialarbeit wenden können.

Zielgruppe:

An dem mehrtägigen Mikroprojekt nahmen 14 Schüler/innen einer IKlasse teil. Davon waren 5 weibliche und 9 männliche Jugendliche. Die Altersspanne reichte von 12 bis 15 Jahren. Sie kamen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit verschiedenen sozialen und familiären Hintergründen.

Beschreibung des Angebotes:

In der ersten Phase des Projektes wurden die Schülerinnen und Schülern an das Thema Maskentheater herangeführt. Als besonderen Zusatz zum Spielen der Masken lernten die Schülerinnen und Schüler aber auch, welche wesentlichen Aspekte zur Gestaltung einer Maske wichtig sind. Was macht die Maske zu einer Maske? Welche bildnerischen Aspekte machen eine Maske komisch oder emotional?

Mit Filzstiften auf Papier erforschten die Jugendlichen Gestaltungsmerkmale (auch ganz ohne zeichnerische Übung) und erfuhren, wie sie ihre Idee umsetzen können.



Das Gestalten einer eigenen Maske stand im Anschluss daran im Vordergrund und nahm einen großen Teil des Mikroprojektes ein. Es wurde folgende Technik gewählt: auf einem aufgeblasenen Luftballon wurden in Tapetenkleister getauchte Zeitungstreifen aufgetragen. In einem Positivverfahren gestalteten die Schüler/innen mit Papierwülsten Augen, Ohren, Mund, Falten, Haare und Hörner.



Nach dem Trocknen bemalten die Jugendlichen ihre Masken mit Acrylfarbe.



Die Ergebnisse des Projektes wurden einmal am Tag der Offenen Tür dem Besucherpublikum und ein zweites Mal während einer Pause im normalen Schulbetrieb vorgestellt. Dadurch entstand für das Quartier ein Mehrwert.

Für die IKSchüler/innen waren die Vorbereitung und die Präsentation selbst sehr aufregend. Scheu, Scham und Lampenfieber mussten überwunden werden. Sie erlebten, dass es einfacher wird, wenn man als Gruppe zusammensteht und sich gegenseitig Mut zuspricht. Sehr wichtig für sie war das Erlebnis, dass die zuschauenden Schüler/innen neugierig waren und nicht die befürchtete Reaktion von Ablehnung und Spott zeigten, sondern vielmehr Beifall bekundeten.

Das Mikroprojekt war für einige Schüler/innen ein weiteres Angebot neben der Einzelfallarbeit und Beratung der Schulsozialarbeit im Rahmen von „Jugend stärken im Quartier“. Für andere Schüler/innen war es ein präventives Angebot, um schulvermeidendem Verhalten vorzubeugen.

Auswertung:

Die Verbindung von kreativem Gestalten, Theaterarbeit und einfacher Sprache war für die IKlasse eine geeignete Kombination, um Verständigung herzustellen, Hemmungen abzubauen und Experimentierfreude mit unterschiedlichen Ausdrucksformen zu fördern. Allen Schüler/innen war es möglich, sich mit ihren Kompetenzen einzubringen und zum Gelingen des Gesamtkunstwerks beizutragen. Die Erfahrung der Anerkennung durch die Schulgemeinschaft am Tag der Offenen Tür in der Schule und die Präsentation in einer Pause haben sich sowohl auf den Gruppenzusammenhalt der IKlasse positiv ausgewirkt als auch auf das Selbstbewusstsein der einzelnen Schüler/innen.

Der erlebte Erfolg der beiden Präsentationen konnte die Negativerwartung, dass sie als IKlasse außerhalb der Schulgemeinde stehen und abgewertet werden, ins Wanken bringen.

Das Unterstützungssystem Schulsozialarbeit ist nach dem Abschluss des Mikroprojektes in vielfältiger Weise durch die IKSchüler/innen in Anspruch genommen worden. Die Voraussetzung dafür, dass dies so reibungslos möglich war, hatte das Mikroprojekt Maskentheater geschaffen.

Drei Schüler/innen haben sich inzwischen zusammen getan und mit der Unterstützung der Schulsozialarbeit Kontakt zu einem Nachhilfe-Anbieter aufgenommen. Sie sind fest entschlossen, ihre schulischen Leistungen zu verbessern und unterstützen sich darin gegenseitig. In Konfliktsituationen wissen sie jetzt, dass sie bei der Schulsozialarbeit um Unterstützung anfragen können.

Da einige Schüler/innen dem Jahrgang 9 zugeordnet sind, stellt sich für sie die Frage der beruflichen Orientierung. Auch hierbei ist die Schulsozialarbeit Ansprechpartner und Begleiter bei der Berufsberatung, insbesondere dann, wenn Eltern dies aufgrund sprachlicher Barrieren nicht leisten können.

In einzelnen Fällen hat die Schulsozialarbeit mit dem Ziel der Integration Kontakt zu Flüchtlingsbetreuer/innen einzelner Gemeinden aufgenommen, in denen die IKSchüler/innen wohnen, um die Zusammenarbeit im Netzwerk zu intensivieren. In einem Fall hat ein Runder Tisch stattgefunden, bei dem die Schulleitung mit Klassenleitung, Flüchtlingsbegleiter und der Schulsozialarbeit gemeinsam beraten, wie eine Unterstützung koordiniert werden kann.



Mikroprojekte sind eine gute Gelegenheit, Vertrauen aufzubauen, die eine gute Grundlage für eine kommende Beratungsarbeit sein kann.

Weitere Mikroprojekte u.a. auch in IKlassen sind geplant, um diese Erfahrung fortzusetzen.

2.1.2 Mikroprojekt „Abgeschickt – kleine Tat, große Wirkung“.

Ein Projekt zum Thema Cyber-Mobbing im Rahmen des JUSTiQ Programms, gefördert aus Mitteln des ESF, an der Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf

Ausgangslage

Die Mikroprojekte werden in Kooperation mit Kultur123 Stadt Rüsselsheim / Volkshochschule durchgeführt. Die Mikroprojekte haben das Ziel Schülerinnen und Schüler an die Einzelfallhilfe heranzuführen oder die Einzelfallhilfe zu ergänzen. Die Projekte sollen einen Bezug zum Quartier der Schüler und Schülerinnen herstellen und deren soziale Kompetenzen stärken.

Das Mikroprojekt „Abgeschickt – kleine Tat, große Wirkung“ greift das Thema Cyber-Mobbing auf und setzt sich mit dem Alltag von Kindern und Jugendlichen auseinander, welcher von digitalen Medien stärker als je zuvor geprägt ist. Das Web 2.0 bietet Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten sich Wissen anzueignen, sich zu vernetzen und zu partizipieren. Doch nicht immer verläuft die Nutzung des Internets reibungslos. In der JIM-Studie 2016 des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest gibt ein Drittel der 12- bis 19-Jährigen an, jemanden zu kennen, der im Internet oder per Handy schon einmal „fertig gemacht“ wurde. Zum einen scheint durch die vermeintliche Anonymität des Netzes die Hemmschwelle für Beleidigungen und Bloßstellungen zu sinken. Zum anderen wird es durch die Bildung von Nutzergruppen leichter, bestimmte Personen auszugrenzen und ohne deren Wissen zu lästern. Im Gegensatz zum „direkten“ Mobbing benötigen die Akteure keinen persönlichen Kontakt zu den Betroffenen, sondern können rund um die Uhr agieren. Für die von Mobbing Betroffenen gibt es somit keinen Rückzugsort mehr. Dies kann dazu führen, dass Schüler/innen aufgrund des Mobblings die Schule vermeiden. Das Mikroprojekt „Abgeschickt – kleine Tat, große Wirkung“ greift das Thema Mobbing im Kontext neuer Medien auf und dient der Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler. Zur Durchführung des Projekts wird das Medium der Theaterpädagogik eingesetzt.

Zielsetzung

Das Mikroprojekt soll in erster Linie die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler stärken. Neben der Sozialkompetenz soll auch die Medienkompetenz der Zielgruppe ein Aspekt sein. Medienkompetenz beinhaltet einen kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit den digitalen Medien. Die Schülerinnen und Schüler sollen angeregt werden, sich bewusst mit ihren Medienerfahrungen und Nutzungsweisen auseinanderzusetzen und ihr Medienverhalten kritisch zu reflektieren. Dabei sollen sie erkennen, welche Wirkung und Konsequenz die Kommunikation über digitale Medien haben kann. Ein wichtiger Punkt ist hierbei die Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln.

Zielgruppe

Zielgruppe der Mikroprojekte sind Schülerinnen und Schüler der Bertha-von-Suttner Schule Mörfelden-Walldorf mit schulvermeidendem Verhalten.

An dem Mikroprojekt „Abgeschickt – kleine Tat, große Wirkung“ nahmen neun Schüler/innen der Jahrgangsstufen 7 bis 10 teil.

Beschreibung des Angebotes

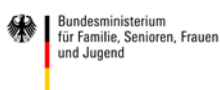
Eine Sensibilisierung zum Thema Mobbing wurde in der ersten Einheit durch das Zeigen von Filmen, die das Thema behandeln, erzeugt. Die Filmbeispiele und erste Theaterübungen in Form von Rollenspielen beinhalteten mögliche Gefahrenmomente und Problematiken im Umgang mit dem Smartphone. Dabei war es möglich, die Gefühle und die Wahrnehmung sowohl von den Betroffenen von Mobbing, als auch von den Akteuren von Mobbing, zu besprechen. In der nächsten Einheit wurde partizipativ mit den Schülerinnen und Schülern der weitere Projektverlauf erarbeitet. Dabei entstand ein Kurzfilm, der das Thema Mobbing in der Schule thematisiert.

Auswertung

Das Mikroprojekt „Abgeschickt – kleine Tat, große Wirkung“ wurde von den Projektteilnehmer/innen gut angenommen. Trotz der heterogenen Gruppe arbeiteten die Schülerinnen und Schüler engagiert mit, so dass ein interessanter Austausch zum eigenen Medienverhalten und dem Thema Mobbing möglich war und daraus ein Kurzfilm entstand. Alle der Teilnehmenden haben bereits verletzend Erfahrungen über digitale Medien erlitten. Somit konnte sich jeder in die inhaltliche Umsetzung des Kurzfilms einbringen. Zusammen mit der Jugendförderung vor Ort fand eine Präsentation in den Räumen des Jugendzentrums Walldorf statt. Der Kurzfilm wurde einem von den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ausgewählten Publikum dargeboten.

Die teilnehmenden Schüler/innen haben die Zusammenarbeit in einem geschützten kleinen Rahmen, den ihnen das Mikroprojekt geboten hat, geschätzt. Sie wurden von den anderen Teilnehmenden und den durchführenden Pädagogen wahrgenommen und respektiert. Die Jugendlichen konnten anhand der Rollenspiele in andere Rollen schlüpfen und sich selbst aus einer anderen Perspektive betrachten. Das Selbstwertgefühl mancher Schülerinnen und Schüler ist sehr niedrig gewesen, so dass eine Abschlusspräsentation in einem größeren schulischen Kontext nicht denkbar erschien. Für den Großteil der Teilnehmenden bot das Mikroprojekt „Abgeschickt – kleine Tat, große Wirkung“ eine Ergänzung zur Einzelfallarbeit. Für die übrigen Schülerinnen und Schüler war es ein präventives Angebot, um schulvermeidendem Verhalten vorzubeugen.

Im Rahmen von „Jugend Stärken im Quartier“ sind weitere Mikroprojekte geplant. Das Mikroprojekt „Abgeschickt – kleine Tat, große Wirkung“ hat gezeigt, dass Mikroprojekte einen guten ergänzenden Baustein zur Einzelfallarbeit darstellen, um Schüler/innen mit schulvermeidender Tendenz erreichen und einbinden zu können.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



EUROPÄISCHE UNION



3. Schulsozialarbeit an Grundschulen

Der Ausbau der Schulsozialarbeit an allen Grundschulen ist mit dem Beginn des Schuljahres 2016/17 abgeschlossen. An den Grundschulen des Kreises sind 38 Schulsozialarbeiter/innen im gesamten Kreis tätig.

Damit sind im Kreis Groß-Gerau die Grundschulen mit einer 50%-Stelle Schulsozialarbeit (Basisversorgung) abgedeckt. In der Pestalozzischule in Raunheim konnte die Schulsozialarbeit zum Jahresbeginn 2017 auf eine Vollzeitstelle aufgestockt werden, da dies die größte Grundschule in Hessen und im Kreis Groß-Gerau mit 715 Schüler/innen (Schuljahr 2016/17) ist.

Grundlage des Angebotes der Schulsozialarbeit an Grundschulen ist das Stufenmodell¹, welches drei wesentliche Aufgaben erfüllt:

- die Förderung von sozialen Kompetenzen im Rahmen der Klassenbegleitung, der Begleitung der Kinder durch den Schulalltag (Pausen etc.) und durch Projekte und Angebote
- Einzelfallarbeit und Beratungsangebote bei individuellen Fragestellungen oder Problemlagen sowie Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz
- Zusammenwirken und Austausch mit den kommunalen Angeboten der Schulkindbetreuung sowie weiteren Kooperationspartnern im Feld.

Die Handlungsfelder werden unter Berücksichtigung der Ausgangslage der Schule² und der Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit an Grundschulen umgesetzt und es finden in allen Bereichen Kooperationen statt:

- **Klassenbegleitung**

In Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften wird die Klassenbegleitung alljährlich beginnend in den ersten Klassen umgesetzt. Neben der oben genannten Förderung der Schülerinnen und Schüler ermöglicht die Klassenbegleitung als Grundlage der Arbeit sowohl den Kindern als auch den Schulsozialarbeiterinnen ein gegenseitiges Kennenlernen. Dies ist für die Kinder wichtig, um Vertrauen fassen zu können. In Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften bietet es die Möglichkeit, die Klassenstruktur und –dynamik zu erleben und Ressourcen zu ermitteln, die in der Einzelfallarbeit sehr wichtig sind.

Verschiedene Präventionskonzepte³ (wie „Faustlos“, „Eigenständig werden“, „Teamgeister“, „Klassenrat“ oder über das buddY-Projekt implementierte Bau-

¹ siehe Anlagen „Das 3-Stufen-Modell“ für alle Grundschulen

² Die schulische Ausgangslage ist im jeweiligen Erstbericht der Schulsozialarbeit an den einzelnen Grundschulen im 13. Sachstandsbericht 2012/2013, im 14. Sachstandsbericht 2013/2014 sowie im 16. Sachstandsbericht 2015/2016 dargestellt. Hier können sich zwischenzeitlich Änderungen ergeben haben.

³ Die Umsetzung verschiedener Präventionskonzepte an einzelnen Schulen wurde in den Sachstandsberichten der Vorjahre schon beschrieben.

steine) werden in Zusammenarbeit mit den Schulen u.a. im Rahmen einer Unterrichtsstunde des Sozialen Lernens umgesetzt. Diese Konzepte und Programme dienen der gemeinsamen Abstimmung und Festlegung von Zielen, Methoden und Themen.

Alle Konzepte, die gemeinsam mit den Klassenlehrkräften umgesetzt werden und regelmäßig im Stundenplan verankert sind, entwickeln und fördern bei den Kindern

- ein stabiles Selbstwertgefühl
- Kontakt-, Kommunikations-, Kooperations-, Konflikt- und Toleranzfähigkeit sowie
- die Aneignung und Reflexion eines eigenen Wertesystems.

Wichtige Bestandteile der Arbeit sind:

- Streitschlichtungs- und Mediationsangebote
- offene Sprechzeiten
- bedarfsbezogene Projekte (Im Folgenden ausgeführt an einigen Beispielen: Mädchenmutmachgruppe, Pausenfreunde, Streitschlichterprojekt und mit dem Bewegten Anfang)
- Einbringen in die konzeptionelle Arbeit zu Schulkultur, Regeln der Schule etc.

Fortgesetzt wurde auch in diesem Schuljahr die Zusammenarbeit mit dem Projekt „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD) des Hessischen Kultusministeriums, welches die Möglichkeit für die Schulen bietet, gemeinsam mit der Schulsozialarbeit an einer kontinuierlich, begleiteten GuD-Projektentwicklungsgruppe teilzunehmen. Hier wird in einem Tandem (Schulleitung oder Lehrkraft mit Schulsozialarbeit) ein Projekt zur Gewaltprävention entwickelt, welches zu den Strukturen und Bedarfen der jeweiligen Schule passt. Folgende Schulen arbeiten in dieser Tandemstruktur mit: Bürgermeister-Klingler-Schule in Mörfelden-Walldorf, Grundschule Nauheim, Grundschule Wallerstädten, Insel-Kühkopf-Schule in Stockstadt, Karl-Treutel-Schule in Kelsterbach, Lindenschule in Trebur und die Peter-Schöffers-Schule in Gernsheim.

- **Einzelfallhilfe/Elternarbeit**

Die Einzelfallhilfe hat sich an allen Grundschulen analog der Sek.I-Schulen konkretisiert. Zum einen können Beratungsanfragen oder Einzelfälle besprochen werden und es wird geklärt, ob eine schulinterne Bearbeitung erfolgt. Zum anderen können weitere externe Unterstützungen, z.B. der örtlichen Jugendhilfe, der Erziehungsberatung oder andere Fachberatungsstellen, eingebunden werden. Die Beratungsarbeit für Eltern und Kinder ist kostenlos und wird in vertraulichem Rahmen angeboten (Schweigepflicht). Der Schulsozialarbeit kommt hier neben der konkreten Arbeit mit den Kindern und den Erzie-

hungsberechtigten auch die Funktion der Klärung und Vermittlung (Clearingfunktion) zu.

Themen in diesen Beratungsgesprächen sind neben den schulischen Besonderheiten und Schwierigkeiten auch Fragen zur Erziehung, zu familiären Themen und zu Möglichkeiten der Unterstützung, etwa durch das Bildungs- und Teilhabe-Paket.

Neben der konkreten Beratung ist es auch Ziel der Schulsozialarbeit, die Vernetzungen und Austauschmöglichkeiten der Eltern untereinander, unabhängig von Problemlagen, zu fördern. Schulsozialarbeit kann hier Angebote entwickeln, die einen ungezwungenen Austausch und eine neue Erfahrung im Kontext Schule ermöglichen.

Beispiele für Elternarbeit sind:

- Vorstellung der Schulsozialarbeit bei den Einschulungsfeiern
- Informationsangebote im Rahmen von Elternabenden
- Elternbriefe
- Beteiligung am schulischen Elterncafé, in Kooperation mit der Schulkindbetreuung oder eigeninitiierte Elternnachmittage/-cafés
- Eltern-Kind-Nachmittag, z.B. als Spielenachmittag oder als „Familiencafé – Gemeinsames Spielen“

• **Kooperation mit der Schulkindbetreuung**

Die Vernetzung zwischen Schule, Schulsozialarbeit und Schulkindbetreuung hat sich in allen Grundschulen weiterentwickelt. Die interne Vernetzung ist wesentlicher Bestandteil für eine abgestimmte und zielgerichtete pädagogische Arbeit. Hierzu gehören eine gute, regelhafte Kommunikation sowie transparente Abläufe.

Dies gilt allgemein für fachliche Fragen, aber auch für die Arbeit mit den Kindern, die durch Betreuung und/oder Ganztagschulentwicklung erheblich mehr Zeit in der Schule verbringen. Auch in Bezug auf die Einzelfallarbeit ist ein gemeinsames auch mit den Eltern abgestimmtes Vorgehen wichtig, um eine günstige Entwicklung der Kinder zu unterstützen.

Auch das Netzwerk mit Kooperationspartnern in der Kommune und im Kreis wächst. Hierzu gehören Kinder- und Jugendförderung, Fachdienste des Kreises Groß-Gerau, Beratungsstellen, Vereine, Ärzte, Kliniken usw.

Um in den unterschiedlichen Bausteinen fachlich kompetent wirken zu können, finden interne Fachtage statt.

So wurde u.a. ein Fachtag zum Sozialen Lernen gemeinsam mit den Fachkräften der Schulsozialarbeit der SEK 1 umgesetzt, bei dem es insbesondere um die Integration von Kindern ging. Dies bezog sich auf Kinder, die mit geringen Sprachkenntnissen in

die Klassen integriert werden sollen sowie auf inklusiv beschulte Kinder mit Beeinträchtigungen oder besonderen Förderbedarfen.

Eine gute Möglichkeit bot sich auch in der Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst des Staatlichen Schulamtes. Die Schulpsychologinnen führten zwei gemeinsame Fachnachmittage der beiden Schulsozialarbeitsteams (Grundschulen und SEK1-Schulen) durch. Sie enthielten folgende Themenschwerpunkte:

- Förderung von Selbstwert und Selbstwirksamkeit bei Schülerinnen und Schülern
- Lernmotivation bei Schülerinnen und Schülern

Der Schulpsychologie gilt ein herzliches Dankeschön für die fachlichen Inputs und Anregungen.

3.1 Erste Umsetzungsberichte der Schulsozialarbeit an den Grundschulen der Kommunen Riedstadt und Rüsselsheim

In den Grundschulen der Kommune Riedstadt sowie in einer Rüsselsheimer Grundschule ist die Schulsozialarbeit seit dem Schuljahr 2016/17 tätig.

Auch für diesen Neustart an den Grundschulen wurden die Mitarbeiter/innen in einer mehrtägigen Einführungsveranstaltung auf das Arbeitsfeld vorbereitet. Die erfahrenen Kolleginnen aus dem Vorjahr wurden mit in die Einführungsveranstaltung einbezogen und konnten wichtige Hinweise geben, wie ein Einstieg gut gelingen kann.

Seit dem Schuljahr 2016/17 setzt die Schulsozialarbeit an folgenden Grundschulen in der Kommune Riedstadt und in Rüsselsheim das Konzept um:

- Georg-Büchner-Schule in Goddelau (Riedstadt)
- Grundschule Crumstadt (Riedstadt)
- Grundschule Erfelden (Riedstadt)
- Grundschule Leeheim (Riedstadt)
- Grundschule Wolfskehlen (Riedstadt)
- Schillerschule in Rüsselsheim

Zentrale Aufgaben der Schulsozialarbeit an den neuen Schulstandorten sind im ersten Jahr

- die Integration der Schulsozialarbeit in die Kultur der jeweiligen Grundschule
- der Aufbau der praktischen Arbeit mit den Schüler/innen, insbesondere über den Einstieg in die Klassenbegleitung
- erste Beratungsgespräche und Einstieg in die Einzelfallhilfe sowie
- Strukturierung der Kooperation mit dem Kollegium und der Schulkindbetreuung.

Es folgen die ersten Umsetzungsberichte:

3.1.1 Einstieg in die Praxis an der Georg-Büchner-Schule (Grundschule) in Goddelau – Kommune Riedstadt

- **Schulform:** Grundschule
- **Einzugsgebiet:** Das Einzugsgebiet ist die Gemeinde/Kommune.
- **Schülerzahl:** Die Schülerzahl im Schuljahr 2016/2017 liegt bei 314 Schüler/innen in 17 Klassen. Ca. 40% der Schüler/innen sind ausländischer Abstammung aus ca. 17 Nationen.
- **Pädagogische Mittagsbetreuung:** Die Georg-Büchner-Schule (GBS) strebt die Aufnahme in den Pakt für den Nachmittag⁴ an. Derzeit werden die Schüler/innen in den bestehenden kommunalen Horteinrichtungen betreut.
- **Cafeteria/Kantinenangebot:** Eine Cafeteria oder Kantinenangebot besteht zurzeit nicht.
- **Kooperationsstrukturen:** Die Georg-Büchner-Schule ist bezüglich (multiprofessioneller) Kooperationen mit schulischen und externen Akteuren gut aufgestellt. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ), 3 Fachkräfte des BFZ sind derzeit der GBS zugeordnet. Eine weitere Kooperation besteht mit der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH), eine Kollegin hat einen Präsenztage in der Woche an der GBS.

Ein Austausch über die bestmögliche Unterstützung einzelner Schüler/innen sowie Absprachen darüber, wie Verantwortlichkeiten im Hilfsprozess verteilt werden, findet regelhaft zwischen Schulleitung, BFZ-Kräften, DSEH, Schulsozialarbeit (SSoZA) und bedarfsgerecht den Klassenlehrkräften im Rahmen eines sogenannten Präventionsteams statt.

Die Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) und dem Schulpsychologischen Dienst ist neben Kontakten aus aktuellen Anlässen strukturiert im Rahmen von regelmäßigen Runden Tischen gegeben.

Das evangelische Dekanat Groß-Gerau mit seinem Angebot eines an Schulen durchgeführten Gewaltpräventionsprojekts ist langjähriger Kooperationspartner der GBS. Angesiedelt sind die Projekttag jeweils in den 3. Klassen der GBS.

Darüber hinaus gibt es eine langjährige Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Kitas zur gemeinsamen Gestaltung des Übergangs von Kita an Schule.

Die folgende Übersicht beschreibt ein erstes sich entwickelndes Leistungsangebot, unter Berücksichtigung der Ausgangslage der Schule und der Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit an Grundschulen. In allen Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

⁴ Infos zum Pakt für den Nachmittag:

<https://kultusministerium.hessen.de/schulsystem/ganztagsprogramm-des-landes-hessen/ganztagsangebote-profil-1-2-und-3>

Georg-Büchner-Schule in Goddelau	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Zu Beginn des Schuljahres erfolgte die Vorstellung der SSozA in allen Klassen und auf den Elternabenden der 1. und 2. Klassen. • In den Klassenstufen 1 und 2 sowie seit März auch in der Vor-klasse der GBS fanden wöchentliche Klassenbegleitungen im Rahmen des Sozialen Lernens statt. Es wurde hierbei angelehnt an das Programm „Teamgeist“ sowie das langjährig an der GBS umgesetzte Programm „Eigenständig werden“ gearbeitet. Darüber hinaus wurden weitere (sozialpädagogische) Methoden und Materialien genutzt. Die Klassenbegleitungen ermöglichen über das Kennenlernen der Kinder hinaus eine gute Kenntnis des Klassensystems und erleichtern somit das Aufgreifen klassenspezifischer Themen. So können neben den Themen Gefühle, Zusammenhalt und Kooperation, Freundschaft, Umgang miteinander und insbesondere Umgang mit Konflikten jeweils auch aktuelle Anliegen und Themen aufgegriffen und bearbeitet werden. • In den Klassenstufen 3 und 4 fanden bedarfsgerecht Hospitationen und ein Austausch über Möglichkeiten zur Stärkung der Klassengemeinschaft statt. In einer 3. Klasse wird ein Projekt zum Thema „Freundschaft und Zusammenhalt“ durchgeführt. Dieses Projekt greift u.a. in Gesprächskreisen sowie durch Interaktions- und Kooperationsspiele Aspekte von Freundschaft auf und soll die Kinder sozial und emotional stärken. Hierzu werden Themen wie Erwartungen und Pflege von Freundschaft, Respektieren von Unterschiedlichkeit, Umgang mit Konflikten sowie Kommunikationsstrategien bearbeitet. Begleitend ist die SSozA an einem extern durchgeführten Gewaltpräventionsprojekt in den 3. Klassen eingebunden. Sie nimmt tageweise an den Angeboten teil und unterstützt die Lehrkräfte in der Nachbereitung des Projekts. • Die Kooperation mit den Klassenlehrkräften insbesondere der Klassenstufen 1 und 2 findet bedarfsgerecht statt. Der Austausch zwischen Lehrkräften und SSozA allgemein ermöglicht einen gemeinsamen Blick auf das Kind und die Klasse und somit ein gut abgestimmtes gemeinsames Vorgehen von allen Beteiligten. • Regelmäßige Kontaktzeiten in den 1. Pausen auf dem Pausenhof ermöglichen die niedrigschwellige Kontaktaufnahme mit den Schüler/innen, in den 2. Pausen im Lehrerzimmer kann ein kurzfristiger Austausch mit den Lehrkräften erfolgen. • Es gibt das Angebot der Streitschlichtung durch die SSozA in den Pausen und nach Absprache. Dieses Angebot wird sowohl auf Anregung durch Lehrkräfte als

	auch aus Eigeninitiative der Kinder angefragt. Ziel der Streitschlichtung ist es, mit den Kindern einen konstruktiven und wertschätzenden Umgang in Konfliktsituationen einzuüben und sie auf lange Sicht zu befähigen, selbständig Konflikte beilegen zu können. • Die Einführung einer „offenen Pause“, während der den Kindern das Büro der SSozA verlässlich offensteht und zu Spiel, Entspannung und Kontaktaufnahme genutzt werden kann, ist geplant.
Kooperationspartner	• Kollegium / Lehrkräfte der GBS, Teilnahme an Konferenzen • Schulleitung, regelmäßige Kooperationstermine mit SSozA • BFZ • DSEH
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Durch die Vorstellung der SSozA in allen Klassen sowie durch Klassenbegleitungen, Hospitationen und Projekte in einzelnen Klassen wurde das Angebot der SSozA bekannt gemacht und erleichtert Schüler/innen die Kontaktaufnahme. • Vorstellung der SSozA und deren Aufgabenbereiche auf Elternabenden sowie schriftlichen Informationen an alle Eltern über Ranzenpost. • Die Präsenzzeiten in der Pause ermöglichen Erreichbarkeit für die Schüler/innen und erleichtern eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme. • Das Angebot der Eltern- und Schüler/innenberatung hat sich gut etabliert. Es ist freiwillig, vertraulich und kostenfrei. Der vertrauliche Rahmen erleichtert häufig, dass Kinder und Eltern sich öffnen können. Bei einem gemeinsam verantworteten Hilfeprozess wird nach bedarfsgerechten Lösungsstrategien gesucht. Es besteht die Möglichkeit einer längerfristigen Beratung im Rahmen des Angebots der SSozA sowie das Angebot, Kontakte zu Beratungsstellen und anderen Institutionen zu vermitteln sowie nach weiteren Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen. • Gesprächsangebote kommen auf Anraten von Lehrkräften, aber auch aus Eigeninitiative von Eltern und auch Schüler/innen zustande. Gespräche können sowohl gemeinsam mit Lehrkräften als auch ausschließlich zwischen Eltern / Kindern und SSozA geführt werden. • Gesprächsinhalte der Beratungsangebote für Schüler/innen mit individuellem Unterstützungsbedarf oder Eltern sind z.B.: - Probleme in der Schule, im Klassenverband und der Interaktion mit anderen Kindern - Verhaltensauffälligkeiten - Allgemeine Erziehungsfragen - Probleme im häuslichen Rahmen

	• Bei den Begleitungen einzelner Schüler/innen stehen vor allem Themen wie Stärkung des Selbstwertgefühls, Verbesserung sozialer Kompetenzen sowie Umgang mit Emotionen im Vordergrund. - In der Arbeit mit den Schüler/innen werden u.a. Methoden des lösungsorientierten / systemischen Ansatzes, Rollenspiele etc. genutzt. • Koordination und Bündelung von Unterstützungsangeboten über Runde Tische unter Einbeziehung der Eltern, Präventionsteam, regelmäßiger Austausch Kollegium der GBS, Schulleitung und mit BFZ und DSEH
Kooperationspartner	• Klassenlehrkräfte / Lehrkräfte der GBS • Schulleitung • BFZ • DSEH • ASD • Schulpsychologischer Dienst • Kinderschutzbund • Erziehungsberatung Südkreis • SSozA Martin-Niemöller-Schule • Jugendförderung • Eltern
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztagschulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung	• Die GBS befindet sich in der Ganztagsschulentwicklung, die Aufnahme in den Pakt für den Nachmittag⁵ ist in Planung. Die SSozA hat an einem Tag zur Information und inhaltlichen Arbeit an Themen bezüglich Ganztag teilgenommen. • Zu dem schulnah gelegenen Hort der Kindertagesstätte „Kinderland“, in dem u.a. derzeit die nachschulische Betreuung der Schüler/innen der GBS gewährleistet wird, konnte über Gespräche mit der Leitung Kontakt hergestellt werden. Erste Vorstellungen über Chancen der Zusammenarbeit wurden ausgetauscht. SSoZA hat die Möglichkeit, die Schüler/innen in ihrem Alltag im Hort zu besuchen und somit deren ganzheitlichen Lebensraum Schule kennenzulernen. Den Kindern soll damit auch vermittelt werden, dass sie nicht nur in ihrem schulischen Alltag gesehen werden.
Kooperationspartner	• Leitung der Kindertagesstätte „Kinderland“ • Betreuungspersonal

⁵ Infos zum Pakt für den Nachmittag:

<https://kultusministerium.hessen.de/schulsystem/ganztagsprogramm-des-landes-hessen/ganztagsangebote-profil-1-2-und-3>

3.1.2 Einstieg in die Praxis an der Grundschule in Crumstadt

- **Schulform:** Grundschule
- **Einzugsgebiet:** Das Einzugsgebiet ist der Stadtteil Crumstadt in Riedstadt.
- **Schülerzahl:** Die Schülerzahl im Schuljahr 2016/2017 liegt bei 167 Schüler/innen in 8 Klassen. Ca. 21% der Schüler/innen sind ausländischer Abstammung aus ca. 14 Nationen.
- **Pädagogische Mittagsbetreuung:** Das Ganztagsangebot der Grundschule Crumstadt beinhaltet ein Betreuungsangebot in Räumen innerhalb der Schule. Es können seitens der Eltern folgende Module gebucht werden:
 - Frühbetreuung von 7:00 Uhr bis 7:45 Uhr
 - Mittagsband von 11:30 Uhr bis 15:00 Uhr (Dies beinhaltet: betreutes Mittagessen, Lernzeiten, Ruhezeiten, Spiel/Freizeitangebote und freies Spiel.)
 - AG-Angebote von 15:00 bis 16:30 Uhr
- **Cafeteria/Kantinenangebot:** Alle Schüler/innen, die am Ganztagsangebot teilnehmen, erhalten in den Räumen der Betreuungseinrichtung des Ganztags ein Mittagessen mit Nachtisch.
- **Kooperationsstrukturen:** Es besteht eine langjährige Zusammenarbeit mit den Kitas vor Ort zur gemeinsamen Gestaltung des Übergangs von Kita zur Schule. Ebenso gibt es Kooperationen mit dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) sowie bedarfsgerecht auf Anfrage mit der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH), dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) und dem Schulpsychologischen Dienst.

Die folgende Übersicht beschreibt ein erstes sich entwickelndes Leistungsangebot, unter Berücksichtigung der Ausgangslage der Schule und der Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit an Grundschulen. In allen Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

Grundschule Crumstadt	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Gut funktionierende Klassenbegleitung in den Klassen 1 und 2, Lehrkräfte nehmen zumeist an den Stunden aktiv teil, fragen zum Teil auch Themen an oder bringen sich mit Vorschlägen ein. • In Klasse 1: Soziales Lernen im Rahmen einer Schatzsuche, Inhalte aus dem „Verhaltenstraining für Schulanfänger“ von Petermann, den „Teamgeistern“ sowie ergänzenden Materialien • In Klasse 2: hauptsächlich an den Teamgeistern orientiert, Konfliktlösung mit der Friedensbrücke

	• Kooperationsgespräche werden bei Bedarf geführt • Motorisches Kleingruppenangebot in Klasse 2, im Wechsel für alle Kinder der Klassenstufe: Mit Holzgeräten kommen Kinder in ihr äußeres und inneres Gleichgewicht, lernen sich und ihren Körper kennen und üben Inhalte des Sozialen Lernens in der Kleingruppe  • Nach Bedarf und Ressourcen Projekte in den 3. und 4. Klassen: geplant ist ein Freundschaftsprojekt zu Beginn der 4. Klasse sowie mittelfristig die Einführung von Streitschlichtern in der Schule.
Kooperationspartner	• Klassenlehrkräfte • Schulleitung • Ggf. Schulassistenzen
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Vorstellung der Schulsozialarbeit und ihren Angeboten bei den Elternabenden • Präsenz in der 2. großen Pause für alle Kinder der Schule, so dass Schulsozialarbeit allen Kindern vertraut ist. Hier besteht auch die Möglichkeit einer kurzfristigen Streitschlichtung. Sollte hierfür mehr Zeit benötigt werden, bietet Schulsozialarbeit in Absprache mit der Klassenlehrkraft weitere Termine an. • Gesprächsangebote für Kinder während oder nach dem Unterricht • Elterngespräche der Schulsozialarbeit oder gemeinsam mit den Klassenlehrkräften • Vermittlung an andere Beratungsstellen und Fachdienste, wie Schulpsychologischer Dienst, Erziehungsberatung, Deutscher Kinderschutzbund, Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) etc. • Implementierung des Schulteams hat begonnen • Regelmäßige Treffen zwischen Schulleitung, BFZ, DSEH und Schulsozialarbeit, um ein planvolles und gut miteinander verzahntes Vorgehen in der Einzelfallhilfe zu entwickeln.

Kooperationspartner	• Lehrkräfte • Schulleitung • Eltern • Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) • Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH) • Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) • Erziehungsberatungsstelle • Kinderschutzbund • Ganztagsangebot • Schullassistenten
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung	• Regelmäßige Teilnahme an den Teamsitzungen des Ganztags • Teilnahme an den Konzeptionstreffen, gemeinsame Erarbeitung von Regeln und Maßnahmen • Kooperation mit der Schulsozialarbeit der weiterführenden Schule (Martin-Niemöller-Schule) • Vorstellung der Schulsozialarbeit im Rahmen der AG Kita-Schule • Begleitung beim Übergang der Kinder von der Kita in die Schule • Kennenlernen weiterer Kooperationspartner wie Jugendförderung, Erziehungsberatung etc.
Kooperationspartner	• Betreuungspersonal des Ganztags • Schulsozialarbeit der Martin-Niemöller-Schule • Kindertagesstätten „Sandbachfrösche“ und „Spatzennest“

3.1.3 Einstieg in die Praxis an der Grundschule Erfelden

- **Schulform:** Grundschule
- **Einzugsgebiet:** Das Einzugsgebiet ist der Stadtteil Erfelden der Stadt Riedstadt.
- **Schülerzahl:** Die Schülerzahl im Schuljahr 2016/2017 liegt bei 163 Schüler/innen in 8 Klassen. Über den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegen der Schule keine genauen Zahlen vor. Etwa 15 Nationalitäten sind an der Schule vertreten.
- **Pädagogische Mittagsbetreuung:** Ein Früh-, Mittags- und Nachmittagsangebot findet durch die städtische Kindertagesstätte „Thomas-Mann-Platz“ direkt im Schulgebäude statt. Hier können in der Zeit von 7.00 - 17.00 Uhr bis zu 50 Kinder betreut werden.

- **Cafeteria/Kantinenangebot:** Die städtische Kindertagesstätte „Thomas-Mann-Platz“ bietet für die dort betreuten Kinder täglich ein Mittagessen an. Das Essen wird von einer hauswirtschaftlichen Kraft frisch zubereitet.
- **Kooperationsstrukturen:** Es besteht eine Kooperation mit den Kindertagesstätten inklusive der Schulkindbetreuung, den weiterführenden Schulen, dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) und der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH). Eine Vernetzung mit Beratungseinrichtungen und dem Jugendhaus Erfelden ist erfolgt.

Die folgende Übersicht beschreibt ein erstes sich entwickelndes Leistungsangebot, unter Berücksichtigung der Ausgangslage der Schule und der Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit an Grundschulen. In allen Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

Grundschule Erfelden	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Die Klassenbegleitung findet in den 1. und 2. Klassen regelmäßig im wöchentlichen Rhythmus in Kooperation mit den Klassenlehrkräften statt. • Themen des Sozialen Lernens sind u. a. Gemeinschaft, Kommunikation, Konfliktlösung, Selbstvertrauen, Gefühle, Familie und Freunde. Hierbei werden u. a. Inhalte des Programms „Teamgeist“ zum sozialen und emotionalen Lernen verwendet. • In den 3. und 4. Klassen findet Soziales Lernen bei Bedarf und themenbezogen statt. Aktuell wird in einer 3. Klasse in Kooperation mit der Klassenlehrkraft ein Projekt zum Thema Freundschaft angeboten.
Kooperationspartner	• Schulleitung • Klassenlehrkräfte • Ggf. Schulassistenz • Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH) • Beratungs- und Förderzentrums (BFZ)
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Die Kinder haben die Möglichkeit in den Pausen sowie nach Absprache mit der Schulsozialarbeiterin zu sprechen und ihre Sorgen mitzuteilen. Die Präsenzzeiten auf dem Pausenhof ermöglichen den Kindern eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme. Das Gesprächsangebot wird von den Kindern positiv wahrgenommen und angenommen. • Das Beratungsangebot wird von den Eltern genutzt. Die Gesprächstermine kamen teilweise auf Anregung der Klassenlehr-

	kräfte zustande. Einige Eltern sind auch direkt bezüglich eines Gesprächsbedarfs auf die Schulsozialarbeit zugekommen. • Beratungsinhalte sind beispielsweise Konfliktsituationen in der Schule, familiäre Belastungen, Unterstützungsbedarf und Unterstützungsmöglichkeiten. • Die Schulsozialarbeit hilft auch bei der Kontakthanbahnung zu verschiedenen Institutionen. Auch beim Ausfüllen von Anträgen wird eine Unterstützung angeboten. • Kooperation mit Klassenleitungen und Förderlehrkräften. • Teilnahme am Runden Tisch bezüglich einer Klärung des Unterstützungs- oder Hilfebedarfs. • Ein Treffen mit der kommunalen Jugendarbeit hat stattgefunden. • Es besteht eine Kooperation mit Beratungsstellen und dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD).
Kooperationspartner	• Schulleitung • Klassenleitungen • Eltern bzw. sorgeberechtigte Personen • Schulkindbetreuung • Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH) • Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) • Beratungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes • Beratungsstelle für Eltern, Kindern und Jugendliche Riedstadt / Goddelau • Jugendhaus Erfelden • Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung	• Die Schulsozialarbeiterin hat sich und ihr Aufgabengebiet der Leitung und dem Team der Schulkindbetreuung der kommunalen Kindertagesstätte "Thomas-Mann-Platz" vorgestellt. Eine Kooperation findet statt. • Eine Vernetzung der Schulsozialarbeit mit der Kindertagesstätte „Sonnenschein“ ist in Planung. • Austausch und Vernetzung mit der Schulsozialarbeit der Martin-Niemöller-Schule Riedstadt, Integrierte Gesamtschule besteht. Ein Treffen hat stattgefunden.
Kooperationspartner	• Schulkindbetreuung • Kindertagesstätte „Sonnenschein“ • Schulsozialarbeit Sekundarstufe I

3.1.4 Einstieg in die Praxis an der Grundschule Leeheim

- **Schulform:** Grundschule
- **Einzugsgebiet:** Das Einzugsgebiet ist die Gemeinde Riedstadt-Leeheim
- **Schülerzahl:** Die Schülerzahl im Schuljahr 2016/2017 liegt bei 160 Schüler/innen in 8 Klassen. Ca. 25% der Schüler/innen sind ausländischer Abstammung aus ca. 17 Nationen.
- **Pädagogische Mittagsbetreuung:** In der Schule bietet der Schulförderverein von 11.30 – 13.00 Uhr eine kostenpflichtige AG „Eigenständiges Arbeiten und Lernen“ ohne Mittagessen für Kinder der 1. und 2. Klassen an. Hier stehen 16 Plätze zur Verfügung, die Betreuung erfolgt durch 2 Honorarkräfte, die sich wochenweise abwechseln.

Die Schulkindbetreuung verfügt über 40 Plätze, vorwiegend für Kinder der Klassen 1 – 3. Die Räumlichkeiten befinden sich direkt neben dem Schulgelände, zusätzlich wird ein Raum der Schule als Hausaufgaben- und Kreativraum genutzt. Die Schulkindbetreuung ist kostenpflichtig, Träger ist die Stadt Riedstadt.

- **Cafeteria/Kantinenangebot:** Angemeldete Kinder bekommen ein Mittagessen im Rahmen der Schulkindbetreuung.
- **Kooperationsstrukturen:** Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) Schillerschule, Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH), Kindertagesstätten, weiterführende Schulen, Schulkindbetreuung, Schulförderverein, Schulpsychologen, Jugendamt, Wildwasser e.V. Rüsselsheim, ortsansässige Vereine

Die folgende Übersicht beschreibt ein erstes sich entwickelndes Leistungsangebot, unter Berücksichtigung der Ausgangslage der Schule und der Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit an Grundschulen. In allen Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

Grundschule Leeheim	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• In den 1. und 2. Klassen findet bereits seit Schuljahresbeginn 2016/2017 regelmäßig eine Stunde pro Woche „Soziales Lernen“ statt. Diese Stunde ist inzwischen im Präventions- und Konfliktlösungskonzept der Schule als Maßnahme zur Stärkung der Sozialkompetenz verankert. Die Unterrichtseinheiten des Konzeptes, die bereits seit einigen Jahren in der Schule durchgeführt werden, bilden den Schwerpunkt der Inhalte der Stunden „Soziales Lernen“. Behandelt werden Themen wie Umgang miteinander, Kommunikation, Konfliktlösungsmethoden und Gefüh-

	le auf Basis des bisher verwendeten Materials, Ergänzungen erfolgen durch die Intensivierung einiger Themen sowie die Verwendung weiterer Materialien, z.B. „Teamgeister“. • In den 3. und 4. Klassen übernimmt die Schulsozialarbeit ab Mai 2017 ebenfalls die Umsetzung des bestehenden Präventions- und Konfliktlösungskonzeptes. Dies beinhaltet eine Stunde pro Klasse in einem dreiwöchigen Rhythmus unter der Leitung der Schulsozialarbeiterin auf Basis des bisher genutzten Materials. • Für das nächste Schuljahr ist angedacht, die wichtigsten Inhalte des Präventions- und Konfliktlösungskonzeptes für alle Klassenstufen neu abzustimmen, um Freiräume für individuelle klassenbezogene Themenerweiterungen zu ermöglichen. • Seit April 2017 bildet die Schulsozialarbeiterin Kinder der 3. Klassen als Streitschlichter für das neue Schuljahr aus. Hierfür hat sie die bestehenden Strukturen und Materialien übernommen. Die Begleitung der neuen Streitschlichter/innen wird fester Bestandteil der Arbeit im nächsten Schuljahr sein. • Mit den Lehrkräften findet Austausch nach Bedarf statt, ebenso gibt es bedarfsorientierte Klassenhospitationen.
Kooperationspartner	• Schulleitung • Klassenlehrkräfte aller Jahrgangsstufen
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Durch die Vorstellung in den einzelnen Klassen ist die Schulsozialarbeiterin allen Schüler/innen bekannt. Die Möglichkeit im Schulsozialarbeitsbüro in den Pausen zu spielen und ein Pausenangebot „Vorlesen“ einmal wöchentlich bieten den Kindern weitere Chancen, mit ihr in Kontakt zu kommen. Diese Angebote werden von einigen Kindern rege genutzt. • Den Eltern der Klassen 1 – 3 wurde das Angebot der Schulsozialarbeit bei den Elternabenden erläutert, Flyer wurden bei den Elternabenden aller Jahrgangsstufen verteilt. • Schulleitung und Lehrkräfte kommen auf die Schulsozialarbeiterin zu, um über einzelne Kinder zu sprechen und gemeinsam Handlungsmöglichkeiten zu überlegen. Ebenso machen sie Eltern auf das Angebot der Schulsozialarbeit aufmerksam und vermitteln dahin. Daraus entwickelten sich schon mehrfach positive Elternkontakte und je nach Bedarf eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrkräften und weiteren Kooperationspartnern, z.B. BFZ, DSEH, Jugendamt. • Die Schulsozialarbeiterin hat begonnen, mit einigen Kindern einzeln zu arbeiten, um sie in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern. • Seit Ende 2016 trifft sich ein Beratungsteam der Schule, bestehend aus der Schulleiterin, der BFZ-Fachkraft im Bereich Lernen, der DSEH-Fachkraft und der Schulsozialarbeiterin, regelmäßig zum Austausch über Handlungsmöglichkeiten in den ein-

	zellen Fällen und zur Absprache weiterer Vorgehensweisen. • Mit der BFZ-Fachkraft im Bereich Lernen gibt es darüber hinaus einen intensiven wöchentlichen Austausch.
Kooperationspartner	• Schulleitung • Lehrkräfte • Eltern • Externe Fachdienste, z.B. BZF, DSEH, Jugendamt
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung	• Es gibt einen Austausch mit der Leiterin der Schulkindbetreuung sowie in Einzelfällen bereits eine intensive Zusammenarbeit. • Erste Kooperationstreffen fanden mit der Schulsozialarbeit Sekundarstufe 1 (SEK 1), der Jugendförderung der Stadt Riedstadt sowie mit der Erziehungsberatungsstelle Riedstadt statt.
Kooperationspartner	• Leitung und Betreuungspersonal der Schulkindbetreuung • Schulsozialarbeit SEK 1 • Jugendförderung Riedstadt • Erziehungsberatungsstelle Riedstadt

3.1.5 Einstieg in die Praxis an der Grundschule Wolfskehlen – Kommune Riedstadt

- **Schulform:** Grundschule mit derzeit 12 Lehrkräften, 1 Schulleiterin, 2 Schulassistentinnen, 6 Angestellten im Ganztag.
- **Einzugsgebiet:** Das Einzugsgebiet ist der Riedstädter Stadtteil Wolfskehlen.
- **Schülerzahl:** Die Schülerzahl im Schuljahr 2016/2017 liegt bei 154 Schüler/innen in 8 Klassen und einem Vorlaufkurs. Ca. 39% der Schüler/innen haben einen Migrationshintergrund und stammen aus 12 Nationen.
- **Ganztätig arbeitende Schule:** Die Grundschule Wolfskehlen ist eine ganztätig arbeitende Schule im Profil 1⁶. In Kooperation mit der Stadt Riedstadt findet die Betreuung montags bis donnerstags bis 16.30 Uhr, freitags bis 14.00 Uhr statt. Die Frühbetreuung findet von 7.30 Uhr bis Unterrichtsbeginn statt.

Im Ganztag können die Kinder je nach individuellen Neigungen und Interessen an freiwilligen Arbeitsgemeinschaften, derzeit 32 Angebote, teilnehmen. Diese werden durchgeführt durch Honorarkräfte, Lehrerinnen, Vertreter/innen örtlicher Vereine oder Kinder der 4. Klassen.

⁶ Infos zu den Ganztagsangeboten – Profil 1, 2 und 3:
<https://kultusministerium.hessen.de/schulsystem/ganztagsprogramm-des-landes-hessen/ganztagsangebote-profil-1-2-und-3>

- **Cafeteria/Kantinenangebot:** Die in der Betreuung angemeldeten Kinder essen in der Mensa. Zusätzlich ist durch den Kreis eine Ökotrophologin angestellt, die mit einem Essensanbieter zusammen arbeitet, der das Essen in Bio-Qualität nach DGE-Richtlinien liefert.
- **Kooperationsstrukturen:** Zwischen den beiden Wolfskehl Kindertagesstätten „Kindertagesstätte Kinderinsel“ und „Evangelische Kindertagesstätte Wolfskehlen“ sowie der Grundschule Wolfskehlen besteht eine langjährige Kooperation im Rahmen des Übergangs von den Kindertagesstätten zur Schule (BEP). Die zukünftigen Schulkinder der „Kinderinsel“ und der „Evangelischen Kindertagesstätte“ nehmen an einem Jahresprogramm teil, das bereits ein Jahr vor der Einschulung startet. Intensiv werden die Kinder durch u.a. ein Vorschulprogramm, gemeinsame Spielzeiten mit den Schulkindern und Unterrichtsbesuche auf die Schule vorbereitet.

Es bestehen intensive Kooperationsstrukturen bezüglich des Übergangs von der Grundschule zur Sekundarstufe 1 der betreffenden Gesamtschulen und Gymnasien im Kreis Groß-Gerau; Übergabegespräche finden statt.

Eine Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) der Schillerschule Gernsheim ist an drei Tagen pro Woche in der Grundschule Wolfskehlen präsent; bei Bedarf werden weitere Lehrkräfte der Schillerschule zur Beratung und / oder Diagnose angefragt. Die zuständige Lehrkraft der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH) ist ebenfalls regelmäßig an der Grundschule Wolfskehlen präsent.

Weitere Kooperationspartner des Kollegiums der Grundschule Wolfskehlen sind die Jugendhilfe des Kreises Groß-Gerau, örtliche Vereine (Feuerwehr, Sportverein, Angelverein...), die örtliche Kirchengemeinde, die Musikschule sowie die Volkshochschule.

Die folgende Übersicht beschreibt ein erstes sich entwickelndes Leistungsangebot, unter Berücksichtigung der Ausgangslage der Schule und der Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit an Grundschulen. In allen Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

Grundschule Wolfskehlen	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• In den ersten und zweiten Klassen findet seit der 2. Septemberwoche die Klassenbegleitung in Form einer Schulstunde Soziales Lernen in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften wöchentlich statt. Die Schulsozialarbeiterin orientiert sich beim Sozialen Lernen inhaltlich an Programmen wie z.B. „Teamgeist“, arbeitet dabei aber durchaus mit unterschiedlichen Quellen. Dies ermöglicht, flexibel auf die individuellen Bedarfe in der Klasse zu reagieren. Es werden auch Themen in mehreren aufeinanderfolgenden Stunden bearbeitet.

	Themen der Klassenbegleitung sind u.a.: - (Klassen-)Gemeinschaft - Freunde - Konflikte - Gefühle - Ich und meine Umwelt „Gefühlsfische“ malen, erarbeitet beim Sozialen Lernen in einer zweiten Klasse, Thema „Gefühle“ „Klassensofa“, erarbeitet beim Sozialen Lernen in den ersten und zweiten Klassen, Themenbereich „Gemeinschaft / Ausgrenzung / Akzeptanz“ • Die Schulsozialarbeiterin führt in einer dritten Klasse ein Projekt zum Thema „Freundschaft / Klassenklima“ durch. Das Projekt ist in Absprache mit der Klassenlehrerin für etwa 4 Monate konzipiert; es besteht eine enge Kooperation mit der Klassenlehrkraft. • Mitarbeit in der Projektwoche: Gemeinsam mit zwei Lehrkräften Durchführung des Projektes „Theater“ zum Thema „ Mädchen sind doof - Jungs sind cool?“ mit engem Bezug zum Sozialen Lernen • Vorstellung der Schulsozialarbeiterin und ihren Angeboten auf den Elternabenden der 1. und 2. Klassen • Die Schulsozialarbeiterin übernimmt die „Pausenengel“ mit einer neu erstellten Konzeption, der Schwerpunkt liegt dabei auf Streitschlichtung.
Kooperationspartner	• Klassenlehrkräfte • Schulleitung

Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Es besteht eine gute Kooperation mit den Lehrkräften. • Mit der Schulleitung findet ein regelmäßiger Austausch statt. • Die Gesprächsangebote für Kinder mit individuellem Unterstützungsbedarf werden sehr gut angenommen, in Einzelfällen hat sich auch temporäre Einzelarbeit oder Gruppenarbeit mit Kindern, in Absprache mit den Lehrkräften und den Eltern, entwickelt. • Bei Bedarf werden Beratungs- und Hilfeeinrichtungen im Kreis wie der Kinderschutzbund, der Allgemeine Soziale Dienst oder die Erziehungsberatungsstelle hinzugezogen. • Es besteht eine gute Kooperation mit den Lehrkräften des Beratungs- und Förderzentrums Gernsheim sowie der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe. • Die Schulsozialarbeiterin nimmt an Runden Tischen u.a. mit dem ASD sowie in Einzelfällen an Elterngesprächen gemeinsam mit den Lehrkräften teil. • Es gibt einen regelmäßigen Kontakt zu den Kräften der Schulkindbetreuung, auch Austausch hinsichtlich Einzelfällen. • Offenes Büro in den Pausen- und Betreuungszeiten. • Ein fachlicher Austausch mit der Schulsozialarbeit der Martin-Niemöller-Schule ist initiiert.
Kooperationspartner	• Schulleitung • Klassenlehrkräfte • Jugendhilfeeinrichtungen im Kreis Groß-Gerau - Kinderschutzbund - Erziehungsberatungsstelle - Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) • Beratungs- und Förderzentrum Schillerschule (Gernsheim) • Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH) • Schulkindbetreuung • Schulsozialarbeit Sekundarstufe I
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung	• Mit der Schulleitung findet ein regelmäßiger Austausch statt. • Es besteht eine gute und regelmäßige Kooperation mit den Lehrkräften, u.a. hinsichtlich des Sozialen Lernens, der Einzelfallhilfe und in Projekten. • Es hat sich eine intensive Zusammenarbeit mit der BFZ- sowie der DSEH-Lehrkraft entwickelt. • Regelmäßiger Kontakt zu den Ganztagskräften der pädagogischen Mittagsbetreuung. Austausch im Rahmen der Einzelfallhilfe.

	• Es besteht eine Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund und dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) sowie der Erziehungsberatungsstelle. • Ein Kennenlern- und Austauschtreffen der 5 neuen Schulsozialarbeiterinnen in der Stadt Riedstadt mit der örtlichen Jugendarbeit hat stattgefunden. • Ein Kennenlern- und Austauschtreffen der 5 neuen Schulsozialarbeiterinnen in der Stadt Riedstadt mit den Kolleg/innen der Martin-Niemöller-Schule in Goddelau ist erfolgt; fachlicher Austausch findet statt.
Kooperationspartner	• Schulleitung • Klassenlehrkräfte • Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) Schillerschule Gernsheim • Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH) • Schulkindbetreuung • Jugendhilfeeinrichtungen im Kreis Groß-Gerau - Kinderschutzbund - Erziehungsberatungsstelle - Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) • Schulsozialarbeit Sekundarstufe I • Kommunale Jugendarbeit

3.1.6 Einstieg in die Praxis an der Schillerschule in Rüsselsheim

- **Schulform:** Grundschule
- **Einzugsgebiet:** Das Einzugsgebiet ist der Stadtteil Böllenseesiedlung in Rüsselsheim.

Schülerzahl: Die Schülerzahl im Schuljahr 2016/2017 liegt bei 211 Schüler/innen in 11 Klassen. Über den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegen der Schule keine genauen Zahlen vor. Etwa 17 Nationalitäten sind an der Schillerschule vertreten.

- **Pädagogische Mittagsbetreuung:** Pädagogische Mittagsbetreuung gibt es 3x in der Woche: Montag, Dienstag und Donnerstag. Dies übernehmen die Lehrkräfte und zusätzlich externe Honorarkräfte, die als AG-Betreuer/innen eingesetzt werden.
- **Cafeteria/Kantinenangebot:** Es gibt ein Kantinenangebot.
- **Kooperationsstrukturen:** Die Schule arbeitet eng mit den zwei im Einzugsgebiet liegenden Kindertagesstätten zusammen. Es besteht eine langjährige Zusammenarbeit mit den Lehrkräften des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ).

Diese sind mit einer festgelegten Stundenzahl an der Schule präsent. Auch mit der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH) gibt es eine enge Kooperation mit einem festen Ansprechpartner für die Schule. Außerschulische Einrichtungen/Institutionen und Vereine werden bei schulischer Projektarbeit regelmäßig eingebunden. Weitere Kooperationspartner sind die Vertreter der örtlichen Vereine, Jugendhilfe und Beratungseinrichtungen im Kreis.

Die folgende Übersicht beschreibt ein erstes sich entwickelndes Leistungsangebot, unter Berücksichtigung der Ausgangslage der Schule und der Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit an Grundschulen. In allen Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

Schillerschule in Rüsselsheim	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Kontinuierliche Durchführung des Gewaltpräventionsprogramms in allen 1. Klassen. Dieses beruht auf dem schulintern entwickelten Gewaltpräventionsprogramm der Georg-Büchner-Schule. In der ersten Jahrgangsstufe wird ab dem kommenden Schuljahr 2017/2018 im Unterricht wöchentlich eine Schulstunde am Thema Gewaltprävention in Kooperation mit den Klassenlehrkräften gearbeitet. In der 1. Klasse übernimmt die Umsetzung die Schulsozialarbeit. Thematisch befassen sich die Stunden mit den folgenden Themengebieten: • Erlernen einer Gesprächskultur • Gefühle (erkennen und äußern) The image displays four children's books. The top-left book is 'Ein Dino zeigt Gefühle' (A Dinosaur Shows Feelings) by Peter Dinklage, featuring a green dinosaur. The top-right book is 'ANGST' (Fear) by Tina Rau, with large red letters and small figures. The bottom-left book is 'Herr Glück & Frau Unglück' (Mr. Luck & Mrs. Misfortune) by Antonie Schneider and Susanne Sträßer, showing a man and a woman. The bottom-right book is 'Der wütende Willi' (The Angry Willi) by Hiawyn Oram and Satoshi Konomura, depicting a boy on a rooftop. Verwendete Bilderbücher im Themenschwerpunkt: Gefühle

	• Eigene Kräfte einschätzen lernen • Sich selbst als Teil einer Gruppe wahrnehmen • Bedarfsorientierte Hospitationen in der Eingangsstufe und in den 2.,3. und 4. Klassen • Teilnahme an den Gesamtkonferenzen des Lehrerkollegiums
Kooperationspartner	• Schulleitung • Lehrkräfte aller Jahrgangsstufen
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Einzelfallarbeit stellt derzeit noch einen kleineren Teil des Arbeitsfeldes an der Schule dar. Die meisten Gespräche mit Kindern und Eltern werden von den Lehrkräften selbst geführt. Im Einzelfall stellen die Lehrkräfte den Kontakt zur Schulsozialarbeit her. Bei konflikthaften Konstellationen ist eine Vorbesprechung von Lehrkraft und Schulsozialarbeit notwendig und hilfreich. • Regelmäßige Treffen des Schulteams (Schulleitung, Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH), Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) sowie Schulsozialarbeit) zur Koordination. Dieser Austausch (in der Regel 1x wöchentlich) erleichtert die Zusammenarbeit und ermöglicht, sich interdisziplinär zu beraten. Hier werden unterschiedliche Themen gemeinsam beleuchtet, Zuständigkeiten geklärt und weitere Vorgehensweisen verbindlich festgelegt. Es ist außerdem der Ort, von dem wichtige Weichenstellungen zum Thema Inklusion ausgehen. • Einzelkontakte zu Eltern und Kindern • Weitervermittlungen an andere Stellen und Dienste (z.B. CaritasZentrum in Rüsselsheim oder Deutscher Kinderschutzbund Rüsselsheim) • Vertrauensperson als Ansprechpartnerin für sexuelle Gewalt an der Schule, ggf. Einbezug von Fachstellen
Kooperationspartner	• Schulleitung, Lehrkräfte • Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) Schule für Lernhilfe und Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH) • Erziehungsberatungsstelle • Mitarbeiter/innen der Schulkindbetreuung • Eltern als Experten für ihre Kinder
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Einzelne Teilnahmen an den Teamsitzungen der städtischen Betreuungsschule: – Entwicklung von Kindern an der Schule kann am Vor- und Nachmittag beobachtet werden. Der Austausch über die Kinder liefert häufig gute Hinweise, um Kinder besser verstehen und ihnen damit auch gerechter werden zu können.

	– Die Kommunikation untereinander muss sich noch intensivieren, damit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entstehen kann.
Kooperationspartner	• Schulleitung • Mitarbeiter/innen der Schulkindbetreuung

3.2 Ausgewählte Praxisprojekte der Schulsozialarbeit an den Grundschulen

Da sich das Leistungsangebot der Schulsozialarbeit an den anderen Grundschulen bereits etabliert hat, werden hier einzelne, ausgewählte Praxisprojekte oder Neuerungen aus einzelnen Standorten vorgestellt. (Ausführliche Berichte von allen Grundschulen mit Schulsozialarbeit sind im 13., 14., 15. und 16. Sachstandsbericht zu finden).

Aus der Arbeit der Schulsozialarbeiter/innen werden hier vier Projektbeispiele beschrieben:

3.2.1 Peter-Schöffers-Schule in Gernsheim: Mädchenmutmachgruppe

3.2.2 Bürgermeister-Klingler-Schule in Mörfelden-Walldorf: Pausenfreunde

3.2.3 Waldenser Schule in Mörfelden-Walldorf: Streitschlichterprojekt

3.2.4 Albrecht-Dürer-Schule in Rüsselsheim: Bewegter Anfang

3.2.1 Peter-Schöffers-Schule in Gernsheim

a) Handlungsfeld: Soziale Gruppenarbeit

b) Titel: Mädchen-Mutmachgruppe

c) Ausgangslage:

Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2016 suchten mehrere Eltern von Mädchen, die z.B. ihre Selbstunsicherheit, Schüchternheit, Kontaktschwierigkeiten oder Übergewicht als problematisch erlebten, die Beratung der Schulsozialarbeit auf. Einige Kinder mit ähnlichen Themen fielen der Schulsozialarbeiterin im Unterricht „Soziales Lernen“ auf, häufig Mädchen, die sich nicht trauten, sich an Rederunden oder Spielen zu beteiligen, bei denen sie im Mittelpunkt stehen sollten. Die Rückfrage in der Schulkindbetreuung und bei Klassenlehrern ergab, dass dort noch weitere Kinder mit ähnlichen Situationen zu finden waren. Daraus entstand die Idee, diese eher stillen Kinder, in einer sozialen Gruppe zu fördern. Da es sich vorwiegend um Mädchen handelte, wurde der Rahmen einer geschlechtsspezifischen Gruppe gewählt.

d) Zielsetzung:

Ziel sollte es sein, die Einzelnen in ihrem Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und ihrer Kontaktfähigkeit zu fördern. In regelmäßigen Begegnungen und in einem sicheren Rahmen sollten die Mädchen die Erfahrung machen können,

dass sie nicht als Einzige mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Sie sollten die Möglichkeit bekommen, sich untereinander anzufreunden und miteinander und voneinander zu lernen.

e) Zielgruppe:

Die Gruppe war altersgemischt, Kinder aus den zweiten und dritten Klassen nahmen teil.

f) Kooperationspartner:

Klassenlehrerinnen und Schulkindbetreuung waren als Kooperationspartner insoweit beteiligt, dass sie Mädchen auf Hinweis der SSozA für die Teilnahme an der Gruppe vorschlugen, z.T. auch die Eltern auf das Angebot hinwiesen.

g) Beschreibung des Angebotes:

Zugangsweg: Die Eltern der Mädchen wurden teilweise direkt in Elterngesprächen durch die Schulsozialarbeit oder Klassenlehrkräfte, teilweise über die Ranzenpost zum Gruppenangebot informiert und erhielten schriftliche Anmeldeformulare mit vorgegebenen Terminen. Angemeldet waren 11 Teilnehmerinnen im Alter zwischen 7 und 9 Jahren. Die Gruppenstunde fand einmal wöchentlich jeweils 45 Minuten in der letzten Schulstunde im „Drachennest“ (Raum der Schulsozialarbeit) statt. Die Teilnahme an der Gruppe war nach Anmeldung für ein Schulhalbjahr verbindlich und konnte von den Klassenlehrkräften mit dem Vermerk: „Teilnahme an der Mädchengruppe“ im Zeugnis positiv erwähnt werden.

In zwei Kennenlern-Stunden wurden gleich zu Beginn Gruppenrituale eingeführt, ein Erzählkreis am Anfang, eine besonderer Abschiedsgruß sowie eine Verschwiegenheitsregel vereinbart. Dann startete die eigentliche Gruppenarbeit. Einstieg war die Bildergeschichte von Mira Lobe: „Das kleine Ich bin Ich“ (Jungbrunnen Verlag). In der Geschichte wird die Suche eines kleinen Wesens nach Zugehörigkeit und Identität thematisiert, „Anders-sein“ wird erst als Problem erlebt, dann aber „Individualität“ als erstrebenswertes Ziel erfahren. Über das gemeinsame Basteln von „Ich bin Ich“- Stofftieren hatten die Mädchen die Möglichkeit, sich im eigenen Tempo vorsichtig aneinander anzunähern und Kontakte entstehen zu lassen. Die Gruppe erwies sich als sehr kreativ. Auch Mädchenfiguren aus Salzteig wurden begeistert geknetet, angemalt und zu einem Gruppenplakat gestaltet. Ziel war hier die Förderung der Selbstwahrnehmung und Gruppenidentifikation. Weitere Körper- und Selbsterfahrungseinheiten, etwa eine Schönheits-, Verkleidungs- und Massagerunde dienten der Förderung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens.

Es traten Konflikte der Mädchen untereinander auf, die es ermöglichten, über den eigenen Umgang mit Konflikten ins Gespräch zu kommen. Eine Stunde, in der die Identifikation mit einem Krafttier im Mittelpunkt stand, half Strategien im Umgang mit Hänseleien zu finden, von denen eine Teilnehmerin berichtete. Dabei verabredeten Teilnehmerinnen auch gegenseitige Unterstützung bei Schwierigkeiten auf dem Pausenhof. In zwei Wunschstunden konnten die Kinder bei der Spielsuche üben, eigene Wünsche zu äußern und die eigene Meinung zu vertreten. Im Zentrum einer anderen Stunde stand eine Übung zum positiven Gruppenfeedback. Nach einem Abschiedsritual wurde die gemeinsame Zeit mit einem Besuch im Eiscafé beendet.

h) Bilanz und Ausblick:

Die Gruppe wurde von Kindern, Eltern und Lehrkräften sehr gut angenommen und erhielt eine sehr positive Resonanz. Eltern berichteten im Nachhinein einen deutlichen Entwicklungsschritt bei ihrer Tochter wahrgenommen zu haben, hin zu mehr Selbstbewusstsein. Eine in der Gruppenzeit entstandene Mädchenfreundschaft zwischen zwei eher kontaktscheuen Mädchen scheint fortgesetzt zu werden. Zwischen den Mädchen untereinander, aber auch mit der Sozialarbeiterin ist eine Vertrautheit entstanden, die sich auch im Unterricht Soziales Lernen positiv auswirkt. Bei Erzählrunden mit der ganzen Klasse wirken ehemalige Gruppenteilnehmerinnen weniger unsicher, und trauen sich mehr, sich zu beteiligen und zu zeigen.

Als Schwierigkeit erwies sich der zeitliche Rahmen, einige Kinder kamen häufig später, andere mussten rechtzeitig einen Bus erreichen oder zum Mittagessen der Schulkindbetreuung. Für eine zukünftige Gruppenarbeit sollten mindestens 1,5 Zeitstunden eingeplant werden, ein solches Zeitfenster war zum Startzeitpunkt nicht zu finden. Nach ein oder zwei Gruppen mit anderen Themen Schwerpunkten soll sie an der Peter-Schöffers-Schule wiederholt werden.

3.2.2 Bürgermeister-Klingler-Schule in Mörfelden-Walldorf

a) Handlungsfeld: Projektbezogene Klassenbegleitung in den Jahrgangsstufen 3 und 4

b) Titel: Pausenfreunde

c) Ausgangslage:

Das Konzept „Pausenfreunde“ stammt aus Dänemark und wurde von der Schulleitung der Bürgermeister-Klingler-Schule initiiert. Es steht in Zusammenhang mit den Inhalten der Arbeit der AG Gewaltprävention und bildet einen Baustein zur Förderung der Schüler/innen der Bürgermeister-Klingler-Schule im sozialen Umgang auf dem Pausengelände. Im Oktober 2013 hat die Schulsozialarbeit von der Schulleitung die Zuständigkeit für das Projekt übernommen.

d) Zielsetzung:

Hinter dem Begriff Pausenfreunde verbirgt sich ein Konzept, das die sozialen Kompetenzen der Schüler/innen fördern soll. Die Pausenfreunde sollen bei Bedarf den Schüler/innen als Ansprechpartner, Spielpartner oder Spielanimateur zur Verfügung stehen.

e) Zielgruppe:

Schüler/innen der 3. und 4. Klassenstufen. Im Schuljahr 2016/17 nehmen 19 Kinder aus den 4. Klassenstufen und 20 Kinder aus den 3. Klassenstufen am Projekt teil.

f) Kooperationspartner: Schulleitung, Lehrerkollegium

g) Beschreibung des Angebotes:

Pausenfreunde sind Spielfreunde für die Kinder auf dem Pausenhof. Dabei übernehmen sie die Aufgabe, Kinder anzusprechen, die offensichtlich keinen Spielpartner haben oder finden. Außerdem sind sie auch für die Spielmaterialien und die Einhaltung der Regeln verantwortlich. Immer drei Pausenfreunde leisten ihren Dienst in der ersten großen Pause ab. Dafür werden Teams gewählt, bei denen zwei Kinder der 4. und zwei Kinder der 3. Klassenstufe eingeteilt sind. Der Dienstplan für die Pausenfreunde wird wöchentlich erstellt und am Infobrett ausgehängt. Für die Ausübung ihrer Tätigkeit erhalten die Pausenfreunde zwei große Kisten und eine rote Tonne mit Spielmaterialien an die Hand. Die Materialkisten werden von den Pausenfreunden in die Pause mitgenommen, im Pausenhof abgestellt und eigenverantwortlich betreut. Inhalt der Kisten und der Tonne sind Geschicklichkeitsspiele wie Diabolo, Gummitwist, große Brettspiele, Kreide, Haggisacks und ähnliche Materialien. Nach der Pause räumen die Pausenfreunde die Materialien auf und prüfen, ob alle Spielsachen vollständig sind. Nach ihrem Dienst benutzen die Pausenfreunde das „Pausenfreundebuch“ und schreiben ihre Eindrücke, Wünsche, Anregungen und Probleme auf. Die Nutzung des Angebotes unterliegt einem Regelwerk, das in der Gruppe der Pausenfreunde gemeinsam festgelegt wird.

Es ist angedacht, dass sich die Pausenfreunde für einen Zeitrahmen von zwei Jahren für ihre Aufgabe verpflichten. Dies hat den Vorteil, dass Pausenfreunde der 4. Klassen in ihrem zweiten Jahr die neuen Pausenfreunde der aktuellen 3. Klassen einweisen können.

Im Juni jeden Jahres wird das Projekt in allen 2. Klassen vorgestellt und Bewerbungsformulare werden an interessierte Kinder verteilt. Kinder, die Pausenfreunde werden möchten, bewerben sich für diesen Dienst bei der Schulsozialarbeit. Nach der Auswahl der Pausenfreunde findet zeitnah ein Treffen mit allen Pausenfreunden statt, an dem die neuen Pausenfreunde eingewiesen, Regeln besprochen und Spielmaterialien angeschaut bzw. ausprobiert werden. Pausenfreunde werden insbesondere in der Anfangsphase ihrer Tätigkeit von der Schulsozialarbeit angeleitet und gestärkt. Im Laufe ihrer Tätigkeit treffen sie sich regelmäßig mit der Schulsozialarbeit und tauschen sich aus. Am Ende jeden Schuljahres findet ein Evaluationstreffen mit allen Pausenfreunden statt.



Pausenfreunde bei der Vorbereitung für die Pause

h) Bilanz und Ausblick:

Das Projekt hat sich in der Schule gut bewährt. Es besteht ein großes Interesse seitens der Kinder an diesem Angebot. Schüler/innen, die noch keine Freunde in der Schule gefunden haben, fühlen sich bei den Pausenfreunden besonders angesprochen. Ebenso anziehend ist das Angebot für die Kinder aus der Willkommensklasse (Intensivklasse). Im gemeinsamen Spiel ergeben sich neue Kontakte auf dem Pausengelände, neue Freundschaften werden geschlossen und soziale Kompetenzen werden täglich geübt. Erlebnisse wie Eigenverantwortung, Selbstwirksamkeit, Selbstdisziplin und Spaß sorgen während der Tätigkeit bei den Pausenfreunden für eine große Begeisterung. Das fördert außerdem die positive Wahrnehmung von Schule.

Die Schulleitung und Lehrkräfte schätzen das Projekt und fordern es auch ein. Das Projekt ist bereits gut etabliert und soll weiterhin im Schulalltag fest verankert werden. In den kälteren Jahreszeiten können die Pausenfreunde nicht aktiv werden. Hier sollen alternative Beschäftigungsmöglichkeiten entwickelt werden.



Pausenfreunde in Aktion mit den Kindern

3.2.3 Waldenser Schule in Mörfelden-Walldorf

a) Handlungsfeld: Soziales Lernen

b) Titel: Einführung der Mediation in Form des Streitschlichterprojektes: Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Konfliktmanagement

c) Ausgangslage:

Per Gesamtkonferenzbeschluss wurde entschieden, dass es ein Streitschlichterprojekt an der Waldenser Schule geben soll. Obwohl in der Schule insgesamt eine friedliche und harmonische Atmosphäre herrscht, gab es in Einzelfällen eingeschränkte Handlungskompetenzen, wie in Konflikten deeskalierendes Verhalten den Frieden nachhaltig aufrechterhalten kann. Die Kinder suchten häufig Unterstützung durch die Lehrkräfte bei Konflikten und teilten diesen mit, wer sich gerade ‚falsch‘ verhalten hat.

d) Zielsetzung:

Hauptziel des Projektes ist die Partizipation der Schülerinnen und Schüler an der Friedenskultur der Schule durch Übernahme von Verantwortung bei Konflikten. Hierzu sollen sie Kenntnisse über Konfliktbewältigungsstrategien erwerben und diese Kompetenzen zunächst unter Begleitung umsetzen. Ihre Selbstverantwortung bei der Lösung von Konflikten soll verstärkt werden. Sie

lernen, positiv und konstruktiv mit Konflikten umzugehen. Die ‚mediative Haltung‘ soll an der gesamten Schule flächendeckend und nachhaltig eingeführt und erhalten werden.

e) Zielgruppe:

Ausgewählte 14 Schüler/innen des 3. Schuljahres werden als Streitschlichter ausgebildet, um allen Kindern der Schule in Konflikten zu helfen. Die Kinder des 4. Schuljahres dürfen bei Interesse ein weiteres Jahr weiter lernen. Hierbei steht der Fokus besonders auf kontinuierlicher Selbstreflexion.

f) Kooperationspartner:

Die Lehrkräfte und Eltern der entsprechenden Streitschlichter/innen und die Schulleitung, Schulelternbeiräte und Förderverein

g) Beschreibung des Angebotes:

Die Schulsozialarbeit koordiniert die Projektgruppe. In dieser arbeiten zwei Lehrkräfte mit. Die betreffenden Kinder werden in Absprache mit den Klassenlehrkräften, den Mitschülerinnen und Mitschülern und den Eltern ausgewählt. Hierfür liegen transparente Eignungskriterien (z.B. zuhören können, sich einfühlen können, unterschiedliche Sichtweisen akzeptieren können) vor. Bereits während der ersten beiden Schuljahre werden diese Fähigkeiten im ‚sozialen Lernen‘ trainiert. Wenn Zeit und Raum für das Angebot festgelegt sind, werden anspruchsvolle Themen kindgerecht und mit praktischen Übungen erlernt: Gewaltfreie Kommunikation, aktives Zuhören, das Vier-Ohren-Modell, Axiome der Kommunikation, Selbstwahrnehmung, selektive Wahrnehmung, aktives Zuhören, Konfliktdefinition, Phasen und Prinzipien der Streitschlichtung, Grundbedürfnisse, Werte, Gefühle.

Im Rollenspiel lernen die Kinder die Phasen der Streitschlichtung kennen. Sie üben und optimieren den Umgang mit unterschiedlichen Interessen. Hierbei wird zur Selbstreflexion gefilmt.

Die Streitschlichterinnen und Streitschlichter stellen sich in allen Klassen persönlich vor.

h) Bilanz und Ausblick:

Aufgrund der Inhalte des Streitschlichterprojektes haben einige Kinder ihre eigene Haltung und ihr Verhalten reflektiert und waren motiviert, Vorbild zu sein. Neben den Schlichtungen von Streitigkeiten zeigte sich auch als Ergebnis die positive Bewertung eines friedlichen Zusammenlebens. Die Kinder erlernten, Grenzen zu akzeptieren und achtsam miteinander umzugehen. Sie erlebten beispielhaft, wie ‚Streit‘ erst gar nicht entstehen muss. Die Erkenntnis, dass Konflikte auch Entwicklungschancen bieten, nahm dem ‚Streit‘ den ‚Charakter des Bösen‘. Die Kinder wurden ermutigt, sich nicht vor Auseinandersetzungen zu fürchten und diese konstruktiv anzugehen. Sie erkannten, dass jeder Mensch unterschiedlich wahrnimmt und sie konnten akzeptieren, wenn ihre Mitschüler/innen den gleichen Sachverhalt anders empfunden und wahrgenommen haben. Auch die Selbstverantwortung wurde zunehmend wichtig und die Lehrkraft als richtender Entscheidungsträger wurde weniger in Anspruch genommen. Die Streitschlichter waren motiviert, ihre Kenntnisse und Erkenntnisse weiterzuvermitteln und anzuwenden. Bei der Vorstellungsrunde in allen Klassen fiel der Satz „Wir schlichten anders als Lehrkräfte – nicht besser, aber anders“ und dabei bezogen sie sich darauf, dass sie die Streitenden in die

Verantwortung nehmen wollen, zu artikulieren, was sie sich nun jeweils vom Konfliktpartner wünschen, damit der Streit aufhören kann.

Jedes Jahr soll sich das Projekt für alle dritten Klassen wiederholen. Für die vierten Klassen gibt es ein Angebot zur Reflexion ihrer Erfahrungen. Damit ist gewährleistet, dass die Kompetenzen gefestigt werden und sich vor allem in der Umsetzung bewähren! Das Kollegium trägt das Projekt mit und unterstützt den reibungslosen Ablauf. Die Kinder bekommen einen Vermerk ins Zeugnis für ihre Leistungsbereitschaft und die zusätzlich investierte Zeit.

In Planung ist ein Schulentwicklungstermin mit dem ganzen Kollegium zur Reflexion des bisherigen Verhaltens bei Streit unter den Kindern und zum Abgleich mit den vermittelten Kenntnissen der Streitschlichter.

Ziel ist es, das Curriculum beim Kollegium umfassender bekannt zu machen, um die Durchführung über die Schulsozialarbeit hinaus als gemeinsames Projekt der Schule zu vermitteln. Zwei Lehrkräfte arbeiten bereits in der Projektgruppe mit. Eltern werden bei Interesse zukünftig noch mehr miteinbezogen. Im kommenden Schuljahr sollen interessierte Kinder durch ein Bewerbungsverfahren die eigene Motivation darstellen.

Die positive Schulkultur wird somit vom gesamten Personal getragen und schafft ein nachhaltiges Klima des Friedens und der gegenseitigen Wertschätzung.

3.2.4 Schulsozialarbeit an der Albrecht-Dürer-Schule in Rüsselsheim

- a) **Handlungsfeld: Klassenbegleitung**
- b) **Titel: „Bewegter Anfang“**
- c) **Ausgangslage:**
Im Rahmen der Überlegung, ob der Schulschwerpunkt auf Bewegung oder Ernährung gesetzt werden soll, hat sich das Kollegium 2013 für Bewegung ausgesprochen. Einmal je Woche beginnt ein kompletter Jahrgang den Schultag mit 15 Minuten *Bewegtem Anfang*.
- d) **Zielsetzung:**
Ziel ist es, Bewegung als einen Aspekt zur Förderung von Konzentration neben dem regulären Sportunterricht verstärkt in den Schulalltag zu integrieren. Gleichzeitig wird der regelmäßige Kontakt zwischen den Kindern und Schulsozialarbeit nach der Klassenbegleitung der ersten Jahrgangsstufe im zweiten Schuljahr fortgesetzt.
- e) **Zielgruppe:**
Alle Klassen der zweiten Jahrgangsstufe – die Kinder, die in der ersten Jahrgangsstufe von der Schulsozialarbeit im Rahmen des *Sozialen Lernens* betreut wurden. (Die Kinder der anderen Jahrgangsstufen besuchen jeweils an

einem der vier anderen Wochentage *Bewegten Anfang*, der von Lehrkräften angeleitet wird)

f) **Kooperationspartner:**
Lehrkräfte und Schulleitung

g) **Beschreibung des Angebotes:**

An einem festgelegten Wochentag finden sich alle Kinder der zweiten Jahrgangsstufe um 8 Uhr für eine viertel Stunde in der Turnhalle ein. Jedes Kind weiß, dass es nach Betreten der Turnhalle zuerst zwei Mal rennend die Turnhalle durchquert, um sich dann in seinen Klassenkreis zu setzen. Es folgen hauptsächlich Renn- und Bewegungsspiele, oftmals mit Stimmeinsatz, sowie einzelne Übungen aus dem Yoga. Die Vorliebe der Kinder für Start, Stop und Ausscheiden wird dabei bewusst genutzt, um bei den Kindern das Bewusstsein für *Chef* oder *Bestimmer* von sich selbst zu sein, zu entwickeln (Selbstermächtigung, Selbstwirksamkeit). Die Kinder sind Chef ihrer Augen und Ohren und Mund (ich bestimme, wo ich hinschaue, hinhöre, ob ich spreche oder nicht), ihres Körpers (Bewegung oder Bewegungslosigkeit) und haben Spaß dabei (Selbstbejahung, positive Emotionen als Grundlage für besseres Lernen).

Nach Austoben, Bewegung und Extraversion bildet den Abschluss immer der *Hase* (*Shashankasana*) – siehe Foto. Diese Körperhaltung reguliert die Adrenalinproduktion, introvertiert, bringt Ruhe und Ausrichtung nach innen. Wach gemacht, in Schwung gebracht, gleichzeitig aber bei sich selbst, sind die Kinder gut vorbereitet für den Unterricht.

h) **Bilanz und Ausblick:**

Eine Evaluation bei den Schülern hat bestätigt, dass die Kinder Bewegung, Rennen und Stille lieben, besonders, wenn es in Spiele eingebaut ist. *Bewegter Anfang* für alle Klassen an jeweils einem Tag in der Woche ist zu einer festen Einrichtung geworden. Verfügte die Schule über entsprechende Räumlichkeiten, würde das Angebot sicherlich auf jeden Tag ausgedehnt.



Kinder zum Abschluss des *Bewegten Anfangs* in der Hasenhaltung

4. Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an Gesamt-, Haupt-, Realschulen und den Beruflichen Schulen

In allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen und den beiden Beruflichen Schulen geht das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit nach einem 3-stufigen Handlungskonzept vor (siehe Anlage, Basiskonzept „3-Stufenmodell“).

Das Schulsozialarbeitsteam in den 7 Haupt-, Real-, Gesamtschulen und den beiden beruflichen Schulen besteht aus 21 Fachkräften (15,5 volle Stellen) in Kreisträgerschaft. Angesichts der seit Jahren hohen Schülerzahlen (zum Teil achtzügige Jahrgänge an den großen Schulen) und den vermehrten Anforderungen in der Einzelfallhilfe ist die Schulsozialarbeit an den weiterführenden Schulen voll ausgelastet.

Da sich das Leistungsangebot der Schulsozialarbeit nach fast 15 Jahren etabliert hat, werden hier besondere exemplarische Aktivitäten oder Neuerungen aus einzelnen Schulstandorten vorgestellt.

Für das Schuljahr 2016/2017 sind dies Praxisbeispiele der Schulsozialarbeit aus der Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt und der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim.

4.1 Martin-Niemöller-Schule Riedstadt

a) Handlungsfeld: Ganztagsähnlicher Bereich

b) Titel: „bunt – kreativ – vielfältig, anders sein – na und!?“

c) Anlass für das Vorhaben:

Ausgangspunkt war die im Juli 2016 stattgefundene Projektwoche an der MNS Riedstadt. Die Martin-Niemöller-Schule (MNS) ist einer der ersten Standorte für die Modellregion Inklusive Bildung im Kreis Groß-Gerau.

Der Landkreis Groß-Gerau ist seit 2015 Modellregion inklusive Bildung. Teil der Konzeption ist die sukzessive Auflösung der Schillerschule Gernsheim, einer Förderschule mit Schwerpunkt Lernen, und die inklusive Beschulung der Kinder an den allgemeinen Schulen der Region. Die Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt ist dabei eine der aufnehmenden Schulen.

Wesentliches Element eines inklusiven Bildungsangebotes ist das Bereitstellen von förder- und kompetenzorientierten Unterrichtsangeboten für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen oder Beeinträchtigungen. Die Umsetzung dieser Standards erfordert die Kooperation der Verantwortlichen und Beteiligten auf allen Ebenen. Neben der adäquaten Ausstattung der Schulen sowie Vereinbarungen mit den Kooperationspartnern steht insbesondere im Vordergrund, die Mitarbeitenden an den Regelschulen für diese Aufgabe zu stärken und zu qualifizieren.

Die Sensibilisierung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei den stattfindenden Veränderungen in ihrem Lernalltag ist ebenfalls ein vorrangiger Auftrag für alle Beteiligten. Dem Rechnung zu tragen, war ein Grundgedanke für die Durchführung des hier beschriebenen Projekts.

d) Zielsetzung:

Ziel war es, dass sich Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Unterschiedlichkeit“ auf vielfältige Art und Weise auseinandersetzen.

Folgende Aspekte wurden dabei besonders berücksichtigt:

- Thematisierung von Unterschiedlichkeit innerhalb der Projektgruppe
- Behinderung – was ist das?
- Begegnungen mit Menschen mit Behinderung
- Selbsterfahrung von Handicap
- Chancen eines Lebens mit Handicap?

e) Zielgruppe:

Da das Angebot ein Projekt zum Thema „Inklusion“ war, haben wir bewusst keine Vorgaben gemacht, was die Teilnehmer/innen betrifft. So konnten sich Schülerinnen und Schüler aus allen Jahrgangstufen anmelden.

Teilgenommen haben letztendlich 10 SuS aus den Jahrgängen 5-8.

f) Kooperationspartner:

Kooperationspartner waren in der praktischen Durchführung des Projektes die Dezentrale Schule für Erziehungshilfe, das Beratungs- und Förderzentrum der Schillerschule Gernsheim, die Lebenshilfe e.V., Kreisverband Groß-Gerau sowie die Unfallkasse Hessen (in Kooperation mit dem Deutschen Rollstuhlsportverband).

In der Planung unterstützt wurde das Projekt von der Martin-Niemöller-Schule und dem Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau.

g) Beschreibung des Angebots:

Das Projekt fand an 5 Tagen im Rahmen der Projektwoche statt.

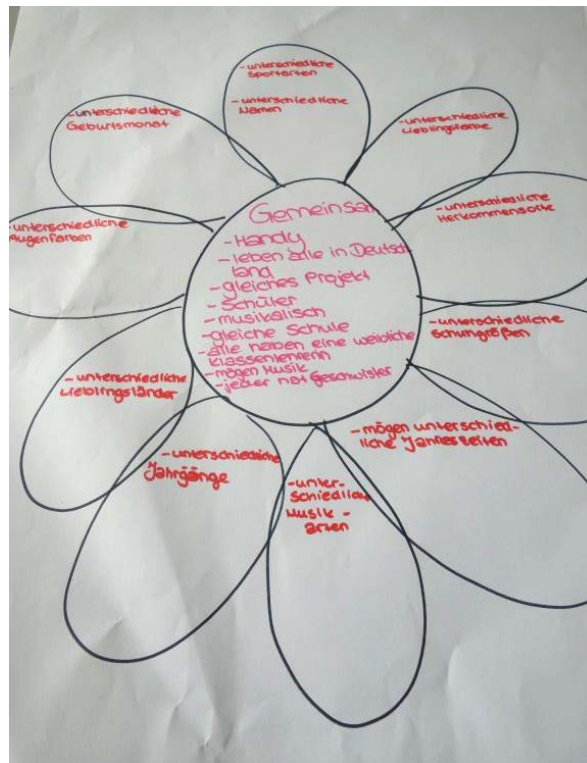
Da die Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen Klassen kamen, wurden zum Einstieg und besseren Kennenlernen der Gruppe verschiedene Namens- und Kennlernübungen durchgeführt („Name und Bewegung“, „Geschichten über mich“).

An den ersten beiden Projekttagen war das Ziel sich mit der Unterschiedlichkeit der Gruppenmitglieder bzw. aller Menschen auseinanderzusetzen. Als Einstieg diente hierbei die Übung „diversity-welcome“.

Dabei geht es darum zu unterschiedlichsten Fragestellungen in den Raum zu treten, beispielsweise

- „Wer ist Einzelkind?“
- „Wer wäre gerne älter?“
- „Wer hat Angst vor dem Zahnarztbesuch?“
- ...

Andere Übungen wie das Vier-Ecken-Spiel oder die Gestaltung von Blumen der Gemeinsamkeit und Unterschiedlichkeit in Kleingruppen unterstützen die Intention der Auseinandersetzung mit Werten, Eigenschaften, Vorlieben, Individualität und Gemeinsamkeiten. Die gestalteten Blumen wurden in der Gesamtgruppe präsentiert.



„diversity-welcome“-Blume

Die Übung „Kulturrallye“ wurde in mehreren Kleingruppen parallel gespielt. Dabei erhält jede Kleingruppe eine Anleitung, die die Spieler/innen einige Minuten lesen. Auf einem Würfel stehen verschiedene Symbole bei denen es darum geht verschiedene Aktionen durchzuführen. Nach einer Probephase darf in der Spielphase nicht mehr gesprochen werden. Im Anschluss einer Spielrunde wandert immer der Sieger weiter in die jeweils nächste Kleingruppe und spielt dort mit. Fakt ist aber, dass jede Kleingruppe eine andere Bedeutung der Symbole hat. Es gelten also andere Spielregeln, was jedoch nicht kommuniziert wird. Der „weitergewanderte“ Spieler ist entsprechend irritiert und fühlt sich fremd. Genauso wie es für die Kleingruppe eine Herausforderung ist den Neuen aufzunehmen. Diese Übung ermöglicht, sich in die Empfindungen und Eindrücke von Fremdsein oder Anderssein hineinzusetzen.

Die Teamübung „Sumpfüberquerung“ wurde mit verschiedenen Handicaps durchgeführt und hat verdeutlicht, dass mit einem inklusiven Gedanken und Handeln in einer Gruppe oder Gesellschaft viel erreicht und jeder eingebunden werden kann.

Zur Vorbereitung auf den dritten Projekttag fand eine Auseinandersetzung mit dem Thema Behinderung statt:

- Was bedeutet Behinderung für dich?
- An welchem Punkt beginnt Behinderung?
- Wenn die Martin-Niemöller-Schule ab Morgen für alle Kinder da wäre, was wäre dann anders?
- Wer würde davon profitieren?
- Wer hätte die größten Ängste?

Die Teilnehmer/innen wurden mit der Tatsache konfrontiert, dass wir am dritten Projekttag mit verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Handicaps in Kontakt kommen.

Mit Zug und Straßenbahn machte sich die Gruppe auf zum Dialogmuseum nach Frankfurt/Main. Im Rahmen eines Workshops war das direkte Gespräch mit der Gruppe mit einem erblindeten Mitmenschen möglich. Nach anfänglicher Zurückhaltung gestaltete sich ein lebendiger Dialog, bei dem der Nichtsehende die Schüler und Schülerinnen mit unterschiedlichen Fragestellungen, aus seinem Leben konfrontierte:

- Kann man als Erblindeter telefonieren?
- Kann ein blinder Mensch Sport treiben?
- Wie orientiert sich ein Erblindeter, wenn er die Straße kreuzen will?
- Heißt blind sein, nur schwarz zu sehen?
- Wie weiß ich, ob ich ein blaues oder rotes T-Shirt trage?

Spätestens als die Schüler/innen auf die Fragestellungen sich entsprechend den schulischen Regeln mit Handzeichen meldeten, wurde die Situation paradox. Da kann Humor durchaus ein „Türöffner“ in der Begegnung sein!

Spannend wurde es, als die Teilnehmer/innen in Kleingruppen den Blindenparcours zusammen mit einem erblindeten Mitarbeiter des Museums durchquerten. Jeder erhielt zur Orientierung einen Blindenstock. Von jetzt auf nachher nichts mehr sehen zu können, war wohl für die meisten eine komplett neue Erfahrung. Aber im Laufe einer Stunde bei der Überquerung von Brücken und befahrenen Straßen, Sitzen auf Bänken oder bei einer Limonade in der Dunkelheit zunehmend mehr Sicherheit zu bekommen, war auch eine ganz besonders wertvolle Erfahrung. Nun gewann plötzlich der Hörsinn an Bedeutung. Dennoch gab es manchmal Aussagen von den Schülerinnen und Schülern zu hören, wie „Ich habe Angst.“ Daraufhin reagierte der erblindete Mitarbeiter mit: „Vor was hast du denn Angst?“ So wird diese Selbsterfahrung für die meisten der Gruppenmitglieder noch sehr einprägsam bleiben.

Am Abend des dritten Projekttag war die Projektgruppe dann zu Gast beim wöchentlich stattfindenden Kreativangebot der Lebenshilfe Groß-Gerau. Im Vordergrund des Besuchs stand die Begegnung der jungen Menschen mit oder ohne Handicap. Das kreative Gestalten wurde von der Lebenshilfe vorbereitet. Es gab die Möglichkeit, Rundhölzer oder verschiedene Mandalas gemeinsam zu gestalten. Über das gemeinsame Tun fand eine vorsichtige in Kontakttreten und Interesse an den Jugendlichen der jeweils anderen Gruppe statt. Wie sich auf unserem Rückweg zeigte, war es für viele der Projektteilnehmer/innen eine Begegnung, die sie auch in der Nachbetrachtung noch sehr beschäftigt hat. Es wurden Fragen gestellt wie:

- „Was hatte der Junge für eine Behinderung?“
- „Wie kann er die Schule mit seinem Handicap schaffen?“
- „Ich habe dem Jungen seine Behinderung gar nicht angesehen!“

Am vierten Projekttag stand die Selbsterfahrung im Rollstuhl verbunden mit einem sportlichen Angebot auf dem Programm. Zu Beginn ging es darum, etwas vertrauter im Umgang mit dem „Rolli“ zu werden. So fuhren alle in der Sporthalle erst einmal einen Slalom-Parcours und entwickelten ein Gefühl von Antrieb und Bremsen des „Rollis“. Erst dann wurden zwei Teams gebildet, die gegeneinander im Rollstuhlbasketball spielten. Eine Herausforderung: Den eigenen Rollstuhl mit beiden Händen zum Fahren zu bringen, den Ball zwi-

schendrin auf den Boden prellen, gegnerische Spieler zu umkurven und dann noch aus dem fahrenden „Rolli“ den Korb zu treffen. Die Teilnehmer/innen erlebten es zumindest für einen Moment, wie es ist, selbst im Rollstuhl zu fahren, wie er als wendiges Sportgerät genutzt werden kann und vor allem wie viel Spaß man dabei haben kann. Als der Anleiter von der Unfallkasse uns anbot, mit der ganzen Gruppe ein Spiel gegen ihn zu spielen, hatte die Gruppe große Hoffnung auf einen Sieg. Das Spiel endete ernüchternd 27:0 – alle waren schwer beeindruckt von einem Rollstuhlbasketballspieler, der seit einem schweren Verkehrsunfall sein Leben im Rollstuhl meistert.



Projektgruppe beim Rollstuhlbasketball

Am fünften Tag wurden die Schüler und Schülerinnen abschließend mit einem ganz besonderen Frühstück überrascht: Beim Frühstück der Charaktere hatte jeder Teilnehmer und Teamer per Rollenzulassung ein anderes Handicap. So frühstückten Blinde, Gehörlose, Laktoseintolerante, Personen mit gebrochenem Arm, Rollstuhlfahrer, Menschen mit Zöliakie oder Menschen, die der deutschen Sprache nicht mächtig waren ausgiebig miteinander. Neben den kommunikativen Herausforderungen war das Aufsuchen des Frühstücksraums in der ersten Etage die zweite Herausforderung. Ein Frühstück, bei dem durch das Miteinander keiner hungern musste – Sinnbild für eine gelingende Inklusion. Darauf kann in der Modellregion Inklusion Kreises Groß-Gerau durch viele Schritte weiter aufgebaut werden!

h) Auswertung:

Die Projektwoche ermöglichte auf verschiedenste Art und Weise, sich mit dem Thema Unterschiedlichkeit /Anderssein auseinanderzusetzen, sei es durch die Unterschiedlichkeit innerhalb der Projektgruppe, im Kontakt mit behinderten Menschen oder durch verschiedene Selbsterfahrungselemente. Es war für viele Schüler/innen eine neue Erfahrung, sich eine Woche lang bewusst mit der Unterschiedlichkeit des menschlichen Lebens zu befassen und Schritte im gemeinsamen Handeln und Tun kennen zu lernen, im Sinne eines Miteinanders in einer zu entwickelnden inklusiven Gesellschaft. Selbsterfahrungsmomente setzten bei den Teilnehmer/innen einen weiteren Denkprozess in Gang.

i) Ausblick:

Das bereits zum zweiten Mal von uns durchgeführte Projekt „bunt – kreativ – vielfältig, anders sein, na und!?“ fand erneut große Aufmerksamkeit und Anklang in der Schulgemeinde in der Martin-Niemöller-Schule Riedstadt. Von daher kann das Projekt neu aufgelegt, die Bausteine gegebenenfalls modifiziert werden. Insbesondere beim gemeinsamen Angebot von behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen, wäre es sinnvoller die Projektgruppe vorher besser zu kennen, um Missverständnisse in der gegenseitigen Einschätzung und Erwartungshaltung zu reduzieren. In der Nachbereitung zeigte sich, dass die Gruppe der behinderten Jugendlichen mehr Engagement der Gruppe der Martin-Niemöller-Schule erwarteten, diese aber ihrerseits zum Teil aufgrund eigener Handicaps nur mit viel Vorsicht Begegnung zuließen. Gerade hier ist ein Lernprozess im Rahmen der Inklusion Ängste und unterschiedliche Einschätzungen zu überwinden.

4.2 Werner-Heisenberg-Schule Rüsselsheim

a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung BVJ

b) Titel: Teilnahme am Jugendkongress „Bündnis für Demokratie und Toleranz“

c) Ausgangslage:

Über das Kennenlernen einer Fortbildungsteilnehmerin in Berlin entsteht der Kontakt zum „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ und die Aufforderung / Einladung an Schulsozialarbeit bzw. an die Werner-Heisenberg-Schule (WHS), an dem Jugendkongress teilzunehmen.

Jedes Jahr veranstaltet das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) vom 20. – 24. Mai den Jugendkongress mit bis zu 450 Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren aus ganz Deutschland. Die Jugendlichen verbringen vier Tage gemeinsam in Berlin und nehmen verbindlich am Tagesprogramm teil. Im Frühjahr erfolgt die Ausschreibung und nach einigen administrativen Aufgaben bzw. nach der Erstellung einer schriftlichen Begründung für die Teilnahme erhalten Schulsozialarbeit bzw. die BVJ-Schülerinnen und Schüler die Zusage des Veranstalters für die Teilnahme an dem Jugendkongress.

Das Bündnis ist bundesweiter Ansprechpartner und Impulsgeber für die Zivilgesellschaft - also aller, die unser gesellschaftliches Zusammenleben aktiv mitgestalten. Vor Ort an der Werner-Heisenberg-Schule lernen die Jugendlichen durch das von Schulsozialarbeit initiierte Mentorenprojekt bürgerschaftliches Engagement kennen. Die Jugendlichen erleben über den Einsatz von Mentorinnen und Mentoren das bürgerschaftliche Engagement und fühlen sich dadurch selbst mehr als Teil der Bürgergesellschaft, die sich gegenseitig hilft und füreinander einsetzt. Aus den positiven Erfahrungen mit den Mentor/innen können die Jugendlichen ihr eigenes bürgerschaftliches Engagement entdecken bzw. weiterentwickeln. Das intergenerative Mentorenprojekt besteht aus einem verbindlichen und verlässlichen Tandem zwischen Jung und Alt. Beide, Mentor und Mentee, investieren Zeit, Wissen und Engagement, um die ge-

gegenseitige positive Entwicklung zu beeinflussen. Durch regelmäßige Treffen und gemeinsame Aktivitäten entsteht ein Vertrauensverhältnis, das auf gegenseitigem Respekt und echtem Interesse basiert.

Einzelne Schülerinnen und Schüler des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) engagieren sich aktiv als Vereinsmitglieder oder auch als Übungsleiter/innen bzw. Trainer/innen und sind aktiv in der Schülervertretung. Zur Vorbereitung auf den Jugendkongress führt Schulsozialarbeit im Rahmen des wöchentlich regelmäßig stattfindenden Sozialpädagogischen Unterrichts mit der BVJ-Klasse Unterrichtseinheiten zum Thema „Demokratie lernen“ durch. Im Februar 2017 beteiligt sich die Schulklasse unter der Begleitung von Schulsozialarbeit an der Aktion zu "One Billion Rising".

Der Wunsch der Schülerinnen und Schüler ist es, weiter an gesellschaftlichen Themen zu arbeiten und sich zu engagieren. Die Auseinandersetzung mit politischen bzw. demokratierelevanten Themen wünschen sie sich weiterhin. Die Organisation und Planung der Teilnahme am Jugendkongress durch Schulsozialarbeit empfinden die Schülerinnen und Schüler daher als eine besondere Gelegenheit. Dieser Jugendkongress bietet den Teilnehmenden ein weit gefächertes Angebot, sich für Demokratie und Toleranz einzusetzen bzw. eigenes Engagement auf- und auszubauen.



d) Zielsetzung:

Im Rahmen der Klassenbegleitung der Schulklasse des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) nimmt die Klasse an verschiedenen Unterrichtsmodulen zum Thema „Demokratieverständnis, Förderung von Zivilgesellschaftlichem Engagement und Toleranz teil, unter anderem auch an dem zweitägigen Seminar des Jugendbildungswerkes des Kreises Groß-Gerau „So will ich leben- Demokratie zum Anfassen“. Einzelne Schülerinnen und Schüler partizipieren an dem schuleigenen Mentorenprojekt. Der Einsatz von ehrenamtlichem Engagement ist erwünscht und wird in der Klasse über die Klassenbegleitung von Schulsozialarbeit gefördert. Diese Klassenfahrt ist eine schulische Veranstaltung und wird über Schulsozialarbeit organisiert und begleitet.

e) Zielgruppe:

Schülerinnen und Schüler des Berufsvorbereitungsjahres
Auf dem Jugendkongress sind Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren aus ganz Deutschland vertreten.

f) Kooperationspartner:

Bündnis für Demokratie und Toleranz, WHS/QuABB (Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule), Mentorenprojekt whs/vhs, Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau,

g) Beschreibung des Angebotes:

Unter dem Motto „Junge Ideen – Für eine lebendige Demokratie“ lädt das von der Bundesregierung gegründete „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ (BfDT) vom 20. bis 24. Mai 2017 zum diesjährigen Jugendkongress nach Berlin ein. In über 70 Workshops und Außenforen beschäftigen sich etwa 470 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren aus ganz Deutschland mit zivilgesellschaftlichem Engagement und Fragen der Partizipation von Jugendlichen. Gemeinsam bearbeitet werden so vielfältige Themen wie z.B. Herausforderungen in der Arbeit mit Geflüchteten, Salafismus, Sensibilisierung zur Geschlechtergerechtigkeit, Homophobie, Konfliktmanagement oder Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit.

Workshops und Außenforen gibt es zum Beispiel zum Thema „Sport mit Courage – Demokratietraining“, „Zusammendenken - Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus“, „Hip Hop meets Politik“ oder „Rechte Symbole und Lifestyle“, Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre - für Gleichberechtigung!

Von der Werner-Heisenberg-Schule aus Rüsselsheim reisen in diesem Jahr 14 Jugendliche in Begleitung nach Berlin, um sich mit anderen jungen Engagierten auszutauschen und neue Ideen und Anregungen für ihr eigenes Engagement zu erhalten.

Die beiden an der Schule tätigen Dipl.-Sozialarbeiter/innen Herr Alan Baner (WHS/QuABB) und Frau Ulrike Maurischat (WHS/Schulsozialarbeit Kreis Groß-Gerau) haben die Teilnahme initiiert und begleiten die Jugendlichen.



Der Jugendkongress bietet den Jugendlichen die Gelegenheit, über verschiedene Themen zu diskutieren, sich für das eigene Engagement weiter zu professionalisieren und sich mit anderen Aktiven auszutauschen. Gemeinsam mit dem BfDT möchten sie der Öffentlichkeit zeigen, dass Jugendliche großes Interesse daran haben, sich für unsere Gesellschaft und unsere Demokratie einzusetzen und sich bereits jetzt auf vielfältige Arten engagieren.



„Was unsere Gesellschaft zusammenhält“

„Wie Integration gelingen kann“

„Wie können wir, die Zivilgesellschaft, unseren Beitrag für ein friedliches Miteinander leisten?“

Diese und noch weitere gesellschaftspolitische Fragen und Antworten finden Raum auf dem Jugendkongress.

Präventions- und Aufklärungsarbeit wird immer wichtiger, um den Entwicklungen wie Hasspredigern und Radikalisierung von Jugendlichen entgegenzuwirken. Das Kongress-Programm wurde zusammengestellt, indem es neben der Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements auch um die Frage geht, wie Jugendliche im Rahmen bürgerschaftlichem Engagement mit diesen Themen weiter umgehen und im besten Falle eigene Projektideen dazu entwickeln können. Der Jugendkongress soll ein öffentliches Zeichen sein, ein Zeichen dafür, dass junge Menschen mit ihrem Engagement vielfältig, kreativ und äußerst aktiv unsere Gesellschaft mitgestalten.

h) Auswertung:

Die Teilnahme am Jugendkongress führte bei den Jugendlichen zu einer Horizontenerweiterung. Sie haben erfahren wie vielfältig das Spektrum ist, sich selbst mit gesellschaftspolitischen Themen auseinanderzusetzen. Die Gesellschaft mitgestalten - das können nicht nur Erwachsene oder gar Politiker. Auch für junge Menschen gibt es zahlreiche Angebote, sich zu engagieren.

Familie, Freundeskreis, Organisationen und Vereine sowie das Netz sind die Lebenswelten von Jugendlichen, in denen sie Beteiligung erfahren. Die Erfahrungen, die sie hier machen, prägen ihre Vorstellung von gesellschaftlicher Demokratie. Welche Möglichkeiten haben sie, sich aktiv zu engagieren? Eine Auswahl von Organisationen haben sie auf dem „Marktplatz der Engagements“ auf dem Jugendkongress kennengelernt: u.a. Amnesty International,

Archiv der Jugendkulturen, JETZT (jung, engagiert, vernetzt), Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage, Demokratie vor Ort, Bundeszentrale für politische Bildung und der Deutsche Sportjugend im DOSB.

Hier sind Jugendliche gefragt und können sich gezielt einbringen. Jugendliche vertreten dort ihre Standpunkte zu bestimmten Themen. Bei Planspielen können sie anhand von Simulationen begreifen, wie politische Prozesse funktionieren. Sie spielen Verhandlungs- und Entscheidungsprozesse nach - etwa in einer simulierten Stadtratssitzung. Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet auf ihrer Webseite eine Planspiel-Datenbank an.

Persönliches Engagement ist auch in Vereinen möglich: Ob Sport, Obdachlosenhilfe oder Tierschutz - Vereine gibt es in Deutschland wie Sand am Meer. Je nachdem, für welches Thema sich Jugendliche interessieren, können sie sich hier einbringen und lernen, eigene Ideen durchzusetzen".

In der Schule haben Schüler/innen die Möglichkeit als Klassen- oder Schulsprecher die Interessen ihrer Klassenkameraden zu vertreten. Sie können lernen, Hierarchien einzuhalten und sich an gewisse Regeln und Formalia zu halten.

i) Ausblick:

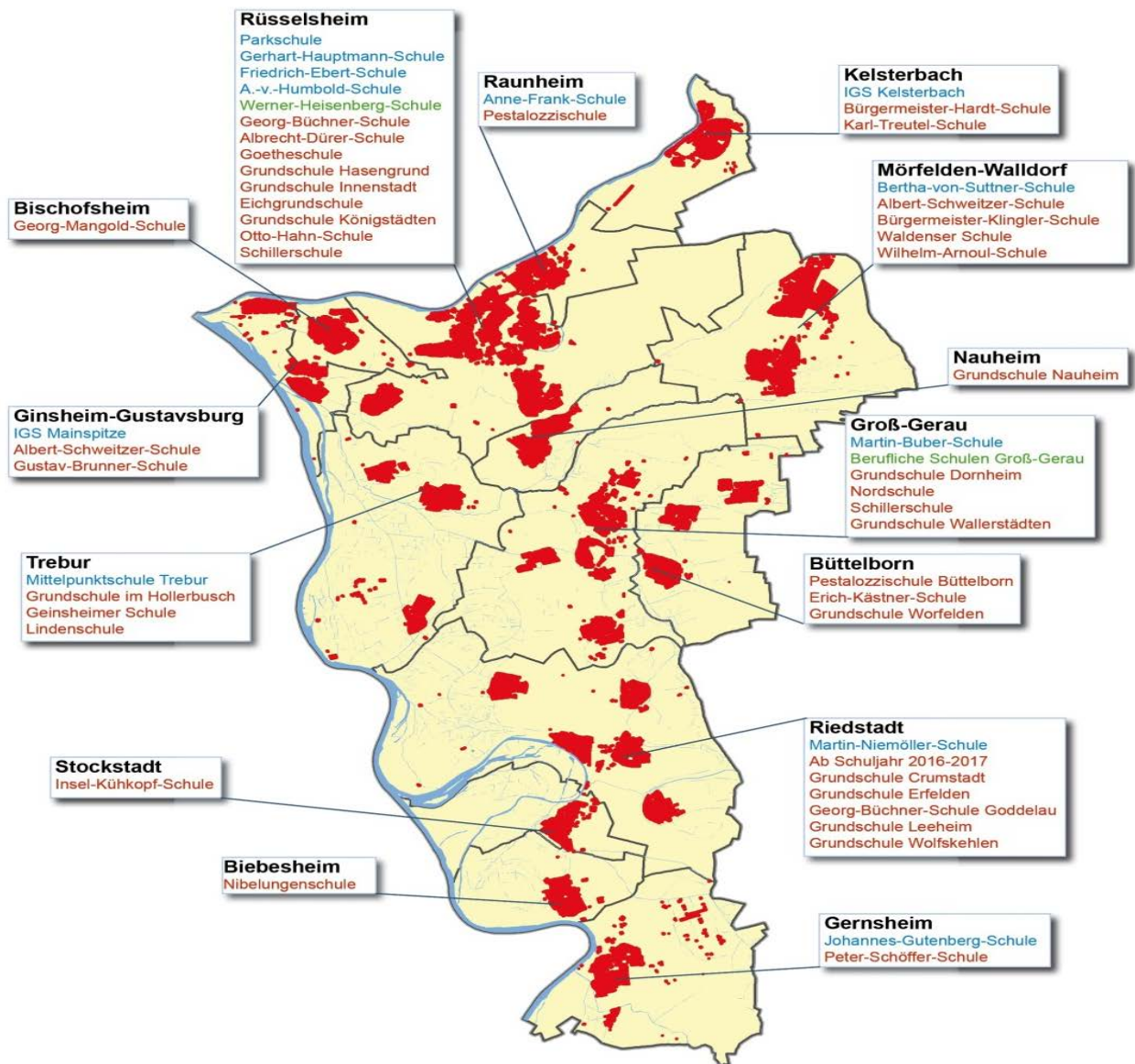
Im nächsten Schuljahr ist die Teilnahme mit einer Schülergruppe aus dem SV-Rat geplant. Dies erfordert eine größere schulorganisatorische Vorbereitung, wird aber für jeden Einzelnen eine für sich und die Gesellschaft lohnenswerte Investition sein.



Anlagen

- **Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit auf einen Blick**
- **Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an Grundschulen (Rahmenkonzept)**
- **Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an den Sek.I-Schulen (Rahmenkonzept)**

Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit auf einen Blick



Schulträger	Gesamt-, Haupt-, Real- schulen (Phase I 2001-2003)	Berufliche Schulen (Phase II seit Schuljahr 2006/2007)	Grundschulen (Phase III Schuljahr 2012/13 – 2016/17)
Kreis Groß- Gerau	7	2	27
Stadt Rüs- selsheim	5		9
Stadt Kelsterbach	1		2
Gesamt	12	2	38

Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit für die Grundschulen „Das 3-Stufenmodell“ (Stand August 2015)

Das Stufenmodell des Netzwerkes Schulgemeinde / Schulsozialarbeit hat sich in allen Schulformen bewährt und wird auch in den Praxismodellen, die es im Grundschulbereich in anderen Orten bereits gibt, erfolgreich angewandt:

Stufe	Leistungen	Zielgruppen
3	Einzelfallarbeit	Einzelne Schüler/innen bzw. deren Eltern
2	Klassenbegleitung (enge Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft)	Ab Klasse 1 beginnend
1	Betreuungsangebote für Schulkinder (kommunal) z.B. Hausaufgabenbetreuung, Nachmittagsangebote, Frühbetreuung, Ferienangebot ...	Viele Schüler/innen zukünftig kombinierbar mit Ganztagsstruktur der Schulen

Das Stufenmodell gewährleistet in der:

- **Stufe 1 Schulkindbetreuung**
Die Betreuung von Kindern im Schulkindalter (Schulkindbetreuung). Dies ist eine bereits vorhandene Ressource, die in der Kommune angesiedelt ist, sie wird überwiegend kommunal und über Gebühren finanziert.
- **Stufe 2 Klassenbegleitung**
In der Klassenbegleitung wird gewährleistet, dass die Schulsozialarbeit von Anfang an alle Kinder kennenlernt und gemeinsam mit der Klassenlehrkraft ein multiprofessionelles Angebot erarbeitet wird. Bereits hier können Unterstützungsbedarfe identifiziert und Handlungsansätze entwickelt werden. Sozialpädagogische Methoden können in schulischen Alltag einfließen.
- **Stufe 3 Einzelfallarbeit**
Aus der Klassenbegleitung heraus, aber auch über die Nennung von Lehrkräften oder sonstigen pädagogischen Kräften (SKB) an der Schule können Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Einzelfall betrachtet werden. Angebote werden vor allem auch die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern beinhalten sowie Vermittlung an weitere Fachinstanzen. Die Schulsozialarbeit ersetzt nicht die Aufgabenwahrnehmung schulischer Individualförderung.

In allen 3 Handlungsfeldern ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen die strukturierte Kooperation aller tätigen Fachkräfte.

Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit „Das 3-Stufenmodell“⁷ (Stand Juni 2005)

Das Netzwerk Schulgemeinde / Schulsozialarbeit arbeitet in allen sieben Gesamt-, Haupt- und Realschulen im Kreis Groß-Gerau nach einem 3-stufigen Handlungskonzept:

Leistungen, Zielgruppen, Interventionsebene

Stufe	Leistungen	Zielgruppen	Interventionsebene
3	Einzelfallhilfe	Einzelne Schülerinnen und Schüler	Kompensation
2	Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich bzw. ganztagsähnlicher Bereich (z.B. Gruppenarbeit, Trainings, Hausaufgabenbetreuung, Gemeinwesenarbeit)	Schülergruppen	Kompensation und Prävention
1	Klassenbegleitung „Soziales Lernen“ Klassenbegleitung „Berufswegplanung“	Alle Schülerinnen und Schüler	Prävention

Es soll gewährleisten:

- 1. Stufe:** dass die Schulsozialarbeit durch das präventive Angebot „Soziales Lernen“ im Rahmen der Klassenbegleitung im Jahrgang 5/6 in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft einen Zugang zu allen Schülerinnen und Schülern hat und in höheren Jahrgängen bei der Initiierung und Umsetzung einzelner Bausteine im Rahmen der Berufswegplanung mitwirkt,
- 2. Stufe:** dass themen- und gruppenbezogene Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich initiiert, organisiert und/oder strukturell unterstützt werden,
- 3. Stufe:** sowie Intervention im Einzelfall im schulinternen Kontext und bei Bedarf Kooperation mit den externen Jugendhilfestellen.

In allen drei Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

⁷ Der Kreis Groß-Gerau hat sich mit seinem Basiskonzept an der Stadt Wiesbaden orientiert, welche seit über 25 Jahren über Erfahrungen in der Schulsozialarbeit verfügt